Kapitel 1 - Die Natur der Materie

Ein Artikel mit dem Titel „Okkulte Chemie (Occult Chemistry)“ erschien im November 1895 in Lucifer und wurde 1905 als separate Broschüre neu aufgelegt. In diesem Artikel wurden drei chemische Elemente – Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff – hellsichtig untersucht und ihre Analysen der Öffentlichkeit vorläufig vorgestellt. Die Arbeit wurde von Herrn Leadbeater und mir durchgeführt. Die Dringlichkeit unserer anderen Arbeiten verhinderte damals weitere Untersuchungen, aber wir hatten kürzlich (1907) die Gelegenheit, diese Forschungen fortzusetzen, und da bereits eine beträchtliche Menge an Arbeit geleistet wurde, scheint es lohnenswert, die gemachten Beobachtungen vorläufig zu veröffentlichen. Aus der Fülle der Details scheinen sich bestimmte Prinzipien herauszukristallisieren, und es ist möglich, dass Leser, die sich mit Chemie besser auskennen als wir, Möglichkeiten erkennen, die uns verborgen bleiben. Die Aufgabe eines Beobachters besteht darin, seine Beobachtungen klar darzulegen; es ist die Aufgabe anderer, ihren Wert zu beurteilen und zu entscheiden, ob sie Forschungsansätze aufzeigen, die von Wissenschaftlern Erkenntnisbringend weiterverfolgt werden können.

Die Zeichnungen der Elemente (in der ersten Ausgabe) wurden von zwei theosophischen Künstlern, Herrn Hecker und Frau M. L. Kirby, angefertigt, denen wir aufrichtig danken. Die Diagramme, die die Details der Konstruktion jedes Elements zeigen, verdanken wir der akribischen Arbeit von Herrn Jinarājadāsa, ohne dessen Hilfe es uns unmöglich gewesen wäre, die komplizierten Anordnungen, aus denen die chemischen Elemente aufgebaut sind, klar und eindeutig darzustellen. Wir danken ihm auch für eine Reihe äußerst nützlicher Anmerkungen, die auf sorgfältigen Recherchen beruhen und in die vorliegende Arbeit eingeflossen sind und ohne die wir diese Abhandlungen nicht hätten verfassen können. Schließlich danken wir Sir William Crookes für die freundliche Überlassung seines Diagramms zur Gruppierung der Elemente, das diese als aufeinanderfolgende „Achten” angeordnet zeigt, eine Gruppierung, die, wie wir sehen werden, durch hellseherische Beobachtungen weitgehend bestätigt wird.

Wenn wir diese komplexen Anordnungen untersuchen, erkennen wir die Wahrheit der alten platonischen Idee, dass der LOGOS geometrisiert, und wir erinnern uns an H. P. Blavatskys Aussage, dass die Natur alles über Formen und Zahlen bildet.

Die physische Welt (im Jahre 1895) wird als aus sechzig bis siebzig chemischen Elementen bestehend angesehen, die sich zu einer unendlichen Vielfalt von Verbindungen zusammenfügen. Diese Verbindungen lassen sich in drei Hauptkategorien einteilen: Feststoffe, Flüssigkeiten und Gase, die anerkannten Unterkategorien [Aggregatzustände] der physischen Materie, wobei der theoretische Äther (Raumäther) kaum als Materie anerkannt wird. Es wäre (von Wissenschaftlern) nicht zulässig, dass Gold in den ätherischen Zustand versetzt werden könnte, wie es in den flüssigen und gasförmigen Zustand versetzt werden kann. Der Hellseher stellt fest, dass auf den gasförmigen Zustand der ätherische Zustand folgt, so wie auf den festen Zustand der flüssige Zustand folgt. Der ätherische Zustand umfasst vier Unterstufen, die sich ebenso voneinander unterscheiden wie Feststoffe, Flüssigkeiten und Gase. Alle chemischen Elemente haben ihre vier ätherischen Unterzustände, die zusammen mit dem festen, flüssigen und

gasförmigen Zustand sieben abgestufte Zustände der Materie in der physischen Welt ergeben.

Die Methode, mit der diese vier ätherischen Unterzustände untersucht wurden, bestand darin, die [okkulten Strukturen der Abbilder der] chemischen Atome eines Elements immer weiter zu zerlegen, bis die ultimative physikalische Einheit [das Ur-Atom Anu] erreicht war.

Wasserstoff

Das erste chemische Atom, das zur Untersuchung ausgewählt wurde, war Wasserstoff (H). Bei genauer Betrachtung [des okkulten Abbildes, also des okkulten Atoms] stellte sich heraus, dass es aus sechs kleinen Körpern bestand, die in einer eiförmigen Form [oder Hülle] eingeschlossen waren (Abb. 1). Es rotierte mit großer Geschwindigkeit um seine eigene Achse und vibrierte dabei gleichzeitig; die inneren Körper führten ähnliche Drehbewegungen aus. Das gesamte okkulte Atom dreht sich und zittert und muss stabilisiert werden, bevor eine genaue Beobachtung möglich ist. Die sechs kleinen Körper sind in zwei Dreiergruppen angeordnet und bilden zwei Dreiecke, die nicht gegeneinander austauschbar sind. Die Linien im Diagramm des okkulten Atoms auf der gasförmigen Unterebene (Abb. 1) sind keine Kraftlinien, sondern zeigen die beiden Dreiecke; auf einer ebenen Fläche kann die gegenseitige Durchdringung der Dreiecke nicht eindeutig dargestellt werden. Die sechs Körper sind nicht alle gleich; sie enthalten jeweils drei kleinere Körper – jeder davon ist ein ultimatives physikalisches Atom oder Anu. In zwei von ihnen sind die drei Anu in einer Linie angeordnet, während sie in den übrigen vier in einem Dreieck angeordnet sind.

Wenn ein gasförmiges Atom aus seinem inneren Hohlraum oder seiner umhüllenden Wand befreit wird, werden als erstes die darin enthaltenen Körper freigesetzt und offensichtlich von einem enormen Druck befreit. Sie nehmen eine kugelförmige oder eiförmige Form an, wobei sich die einzelnen Anu mehr oder weniger innerhalb des neu gebildeten Hohlraumes oder der neuen Hülle anordnen. Die Formen sind natürlich dreidimensional und erinnern oft an Kristalle. Tetraeder, Oktaeder und andere ähnliche Formen kommen regelmäßig vor. [Hier wird evtl. der Vorgang beschrieben, wie die innere Struktur eines Atoms durch die hellsichtige Einwirkung aufgebrochen wird. Ein fester, sehr dicht gepackter Atomkern wird von seiner Krafthülle befreit. Das könnte auf eine Aufhebung der starken Wechselwirkung im Atomkern hindeuten, welche die Protonen und Neutronen zusammenhält. Gluonen sind die Austauschteilchen der starken Wechselwirkung, einer der vier fundamentalen Kräfte der Natur, die für die Bindung von Quarks in Hadronen wie Protonen und Neutronen verantwortlich ist. Durch die hellsichtige Einwirkung werden scheinbar die Quarks und ggf. noch kleinere Teilstrukturen (Subquarks?) von ihrer starken Bindung befreit und diese ordnen sich als eine Art Subquark-Gluonen-Plasma geometrisch neu an, in Form von genau den in der Okkulten Chemie beobachteten okkulten atomaren Strukturen, welche eine Art verändertes Abbild der realen Atome sind.]

Es ist natürlich unmöglich, die klaren Vorstellungen, die man durch die direkte Betrachtung der Untersuchungsobjekte gewinnt, in Worten wiederzugeben, und Abb. 2 soll als Ersatz für die fehlende Sicht der Leser dienen, so unzureichend dies auch sein mag. Die horizontalen Linien trennen die sieben Unterzustände der Materie voneinander: fest,

flüssig, gasförmig, Ätherisch E4, Ätherisch E3, Ätherisch E2, Ätherisch E1. Die aufeinander folgenden Veränderungen, die das okkulte Wasserstoffatom durchläuft, sind in den vertikal darüber liegenden Feldern dargestellt. Es ist zu beachten, dass die in den Diagrammen dargestellten Körper in keiner Weise die relative Größe angeben; wenn ein Körper von einem Unterzustand in den unmittelbar darüber liegenden erhoben wird, wird dieser zum Zwecke der Untersuchung enorm vergrößert.

Wenn das gasförmige okkulte Wasserstoffatom auf die Ebene E4 angehoben wird, zerfällt die einhüllende Wand des begrenzenden Sphäroids, in dem die Körper eingeschlossen sind, da sie aus gasförmiger Materie besteht, und die sechs Körper werden freigesetzt. Sie ordnen sich sofort in zwei Dreiecken neu an, die jeweils von einer begrenzenden Kugel (Sphäre) umschlossen sind; eine Sphäre hat einen positiven Charakter, die andere einen negativen. Diese bilden die Wasserstoffpartikel der untersten ätherischen Ebene, die in Abb. 2 mit E4 (Ätherisch 4 oder auf englisch Etheric 4) gekennzeichnet ist.

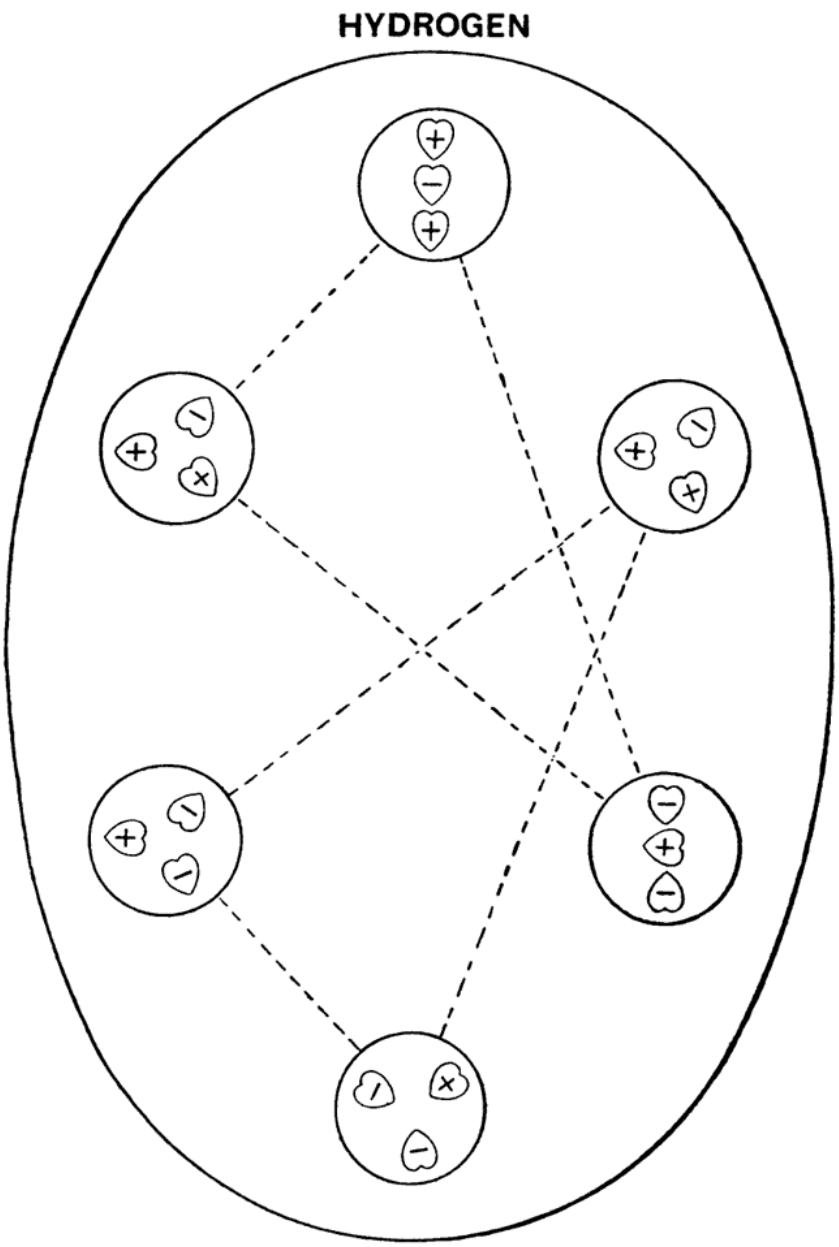


FIG. 1. HYDROGEN

Abb. 1 Wasserstoff

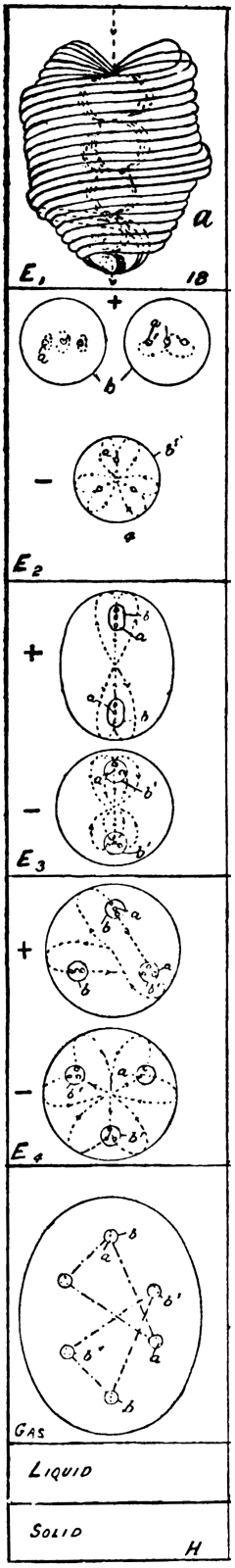


FIG. 2. DISINTEGRATION OF HYDROGEN

Abb. 2 Zerlegung von Wasserstoff

Bei der Anhebung auf E3 durchlaufen sie eine weitere Desintegration und verlieren ihre begrenzenden Wände. Die positive Sphäre wird zu zwei Körpern, von denen einer aus den beiden Gruppen besteht, die durch die lineare Anordnung der enthaltenen Anu unterscheidbar sind und von einer Wand umschlossen sind, und der andere, der dritte Körper ist, der auf der Ebene E4 eingeschlossen war und nun freigesetzt wird. Die negative Sphäre wird ebenfalls zu zwei Körpern, von denen einer aus den beiden Gruppen von drei Anu besteht und der zweite, der verbleibende Körper, freigesetzt wird. Diese freien Körper verbleiben nicht auf der Ebene E3, sondern gehen sofort auf E2 über, wobei die positiven und negativen Gruppen, die jeweils zwei Gruppen von drei Anu enthalten, als Vertreter von Wasserstoff auf E3 zurückbleiben. Wenn diese Körper ihrerseits eine Stufe höher auf E2 gebracht werden, verschwindet ihre Wand, und die inneren Dreiergruppen werden freigesetzt, wobei diejenigen, die die linear angeordneten Anu enthalten, positiv sind, und diejenigen mit der dreieckigen Anordnung negativ.

Wenn wir diese Körper noch einen Schritt weiter anheben, befreit das Wegfallen der Wände das enthaltene Anu, und wir erreichen das ultimative physikalische Atom, die Materie von E1, das Anu. Durch dessen Zerfall werden dann Teilchen astraler Materie freigesetzt, sodass wir damit die Grenze der physikalischen Materie erreicht haben.

Die Bildung eines gasförmigen okkulten Wasserstoffatoms kann ebenfalls von der Ebene E1 aus nach unten verfolgt werden. Jede Verbindung beginnt mit einem Aufwallen von Kraft in einem Zentrum, welches das Zentrum der Verbindung bilden soll. In der ersten positiven Wasserstoffkombination auf der Ebene E2 bildet ein Anu, das sich im rechten Winkel zur Ebene des Papiers und auch um seine eigene Achse dreht, das Zentrum, und die Kraft, die an seinem unteren schmaleren Ende herausströmt, strömt in die [oberen breiteren Enden mit] Vertiefungen zweier anderer Anu, die sich dann mit ihren unteren schmaleren Enden zum Zentrum hin ausrichten. Während diese Dreiergruppe herumwirbelt, schafft sie sich einen Raum, drückt die undifferenzierte Materie der Ebene zurück und bildet aus dieser Materie eine wirbelnde Wand, wodurch sie den ersten Schritt zum Aufbau des okkulten Wasserstoffatoms macht. Eine negative Dreiergruppe wird auf ähnliche Weise gebildet, wobei die drei Anu symmetrisch um das Zentrum der hervorquellenden Kraft angeordnet sind.

Diese Dreiergruppen verbinden sich dann miteinander, wobei sich zwei der linearen Anordnungen gegenseitig anziehen und zwei der dreieckigen Anordnungen erneut Kraft aufbauen und ein Zentrum bilden, das auf die Dreiergruppen wie auf einen einzigen Anu einwirkt, und wobei erneut eine begrenzende Wand entsteht, während sich die Verbindung um ihr Zentrum dreht.

Die nächste Stufe, die Ebene E4, entsteht dadurch, dass jede dieser Kombinationen durch die Bildung eines neuen Zentrums aufsteigender Kraft zu einer dritten Dreiergruppe des dreieckigen Typs voranschreitet. Wenn sich zwei davon verbinden und ihre Dreiecke sich gegenseitig durchdringen, entsteht das [Abbild vom] chemischen Atom, das alle achtzehn Anu enthält.

Weitere Ausführungen und Diagramme zum Thema Wasserstoff, die auf späteren Forschungen basieren, finden Sie in Kapitel 2.

Die Natur der Materie - Das ultimative physikalische Atom oder Anu

Wie wir gesehen haben, kann ein okkultes Atom in weniger komplexe Körper [oder Fragmente] zerlegt werden; diese wiederum in noch weniger komplexe; diese wiederum in noch weniger komplexe. Nach der dritten Zerlegung ist nur noch eine weitere möglich; die vierte Zerlegung auf der okkulten atomaren Unterebene ergibt das ultimative physikalische Atom, das Anu. Dieses kann zwar von der Ebene verschwinden, aber es kann auf dieser Ebene keiner weiteren Zerlegung unterzogen werden. In diesem endgültigen Zustand der physikalischen Materie wurden zwei Arten von Einheiten oder Anu beobachtet; sie sind in allem gleich, außer in der Richtung ihrer Windungen und der Kraft, die durch sie hindurchströmt. Im einen Fall strömt die Kraft von „außen" herein, aus dem vierdimensionalen Raum, der Astral-Ebene, und strömt durch das Anu hindurch in die physikalische Welt. Im zweiten Fall strömt sie aus der physischen Welt ein und durch die Anu wieder nach „außen", d. h. sie verschwindet aus der physischen Welt. Das eine ist wie eine Quelle, aus der Wasser sprudelt; das andere ist wie ein Abfluss oder eine Senke, in der das Wasser verschwindet. Anu mit hervorquellender Kraft, werden als positiv oder männlich bezeichnet; diejenigen, durch die sie abfließt, als negativ oder weiblich. Alle bisher beobachteten Anu gehören zu einer dieser beiden Formen (Abb. 3).

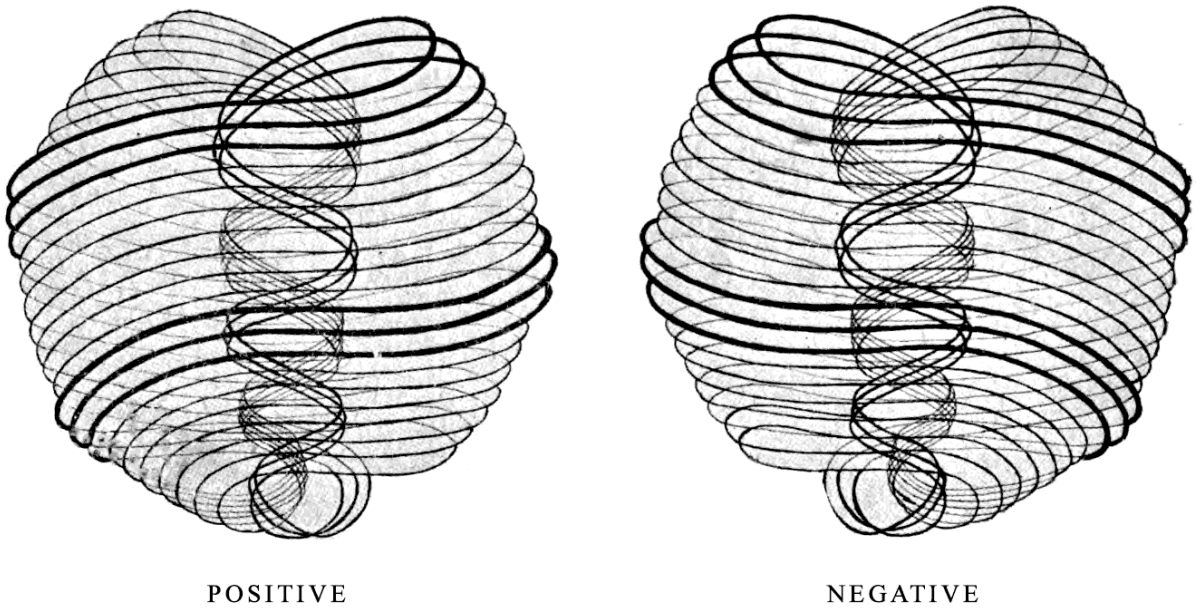


FIG. 3 THE ANU

Abb. 3 Das Anu

Das Anu erscheint wie eine leicht abgeflachte Kugel, und an der Stelle, an der die Kraft einströmt, befindet sich eine Vertiefung, was insgesamt eine Form ergibt, welche einem Herzen ähnelt. Jedes Anu ist von einem Feld umgeben.

Das Anu kann kaum als „Ding" bezeichnet werden, obwohl es das Material ist, aus dem alle physischen Dinge sind. Es entsteht durch den Fluss der Lebenskraft und verschwindet mit deren Abfließen. Die Lebenskraft ist den Theosophen als Fohat bekannt, der Kraft, von der alle Kräfte der physischen Ebene Ableitungen sind. Wenn diese Kraft im „Raum" entsteht, d. h. wenn Fohat „Löcher im Raum aufbricht" – die scheinbare Leere, die mit

einer Substanz von unvorstellbarer Feinheit gefüllt werden muss – erscheint ein Anu; wenn dies künstlich für ein einziges Anu gestoppt wird, verschwindet das Anu: Es bleibt nichts übrig. Vermutlich würde die gesamte physische Welt verschwinden, wenn dieser Fluss auch nur für einen Augenblick unterbrochen würde, so wie eine Wolke in den Himmelssphären dahinschmilzt. Nur die Beständigkeit dieses Flusses (die erste Lebenswelle, das Werk des dritten Logos) erhält die physische Grundlage des Universums aufrecht.

Um die Konstruktion des Anu zu untersuchen, wird ein Raum künstlich geschaffen. (Durch eine bestimmte Handlung mit dem Willen, die den Adepten [Schülern dieser Lehre] bekannt ist, ist es möglich, einen solchen Raum zu schaffen, indem man die Materie des Raumes zurückdrängt und abgrenzt.) Wenn dann eine Öffnung in die so konstruierte Wand gemacht wird, strömt die umgebende Kraft hinein, und sofort entstehen drei Wirbel, die das „Loch" mit ihrer dreifachen Spirale mit jeweils zweieinhalb Windungen umgeben und durch eine Spirale innerhalb des Anu [also im toroidalen Wirbelkern] zu ihrem Ursprung zurückkehren; Ihnen folgen sofort sieben feinere Wirbel, die der Spirale der ersten drei auf der Außenfläche [des toroidalen Wirbels] folgen und durch eine Spirale innerhalb dieser [also im toroidalen Wirbelkern], die in die entgegengesetzte Richtung fließt, zu ihrem Ursprung zurückkehren – sie bilden mit den ersten drei einen Caduceus. [Der Caduceus oder Hermesstab ist ein Stab mit zwei Flügeln, der von zwei Schlangen mit einander zugewandten Köpfen umschlungen wird. Es ist wohl gemeint, dass sich die 7 Wirbelstränge als eine Einheit und die 3 etwas gröberen Wirbelstränge als eine weitere Einheit innerhalb des toroidalen Wirbelkernes umeinander winden.] Jeder der drei gröberen Wirbelstränge bildet, wenn er [herausgenommen, ausgeweitet und] flachgedrückt wird, einen geschlossenen Kreislauf; jeder der sieben feineren Wirbel bildet, wenn er flachgedrückt wird, ebenfalls einen geschlossenen Kreislauf. [Im Anu ist es also ein dreidimensionaler, in sich geschlossener, toroidaler Spiralzyklus]. Die Kräfte, die in ihnen fließen, kommen wiederum von „außen", aus einem vierdimensionalen Raum. Jeder der feineren Wirbel besteht aus sieben noch feineren Wirbeln, die [fraktal] nacheinander im rechten Winkel zueinander angeordnet sind und jeweils feiner sind als ihr Vorgänger; diese nennen wir Spirillen. (Jede Spirille wird durch die Lebenskraft einer Ebene belebt, und derzeit sind normalerweise vier aktiv, eine für jede Runde. Ihre Aktivität in einem Individuum kann durch Yoga-Übungen vorzeitig forciert werden.)

In den drei Wirbeln fließen Ströme unterschiedlicher Elektrizität; die sieben Wirbel schwingen als Reaktion auf ätherische Wellen aller Art – auf Schall, Licht, Wärme usw.; sie zeigen die sieben Farben des Spektrums; sie geben die sieben Töne der natürlichen Tonleiter von sich; sie reagieren auf vielfältige Weise auf physikalische Schwingungen – sie blitzen, tönen, pulsieren, sie bewegen sich unaufhörlich, unvorstellbar schön und brillant.

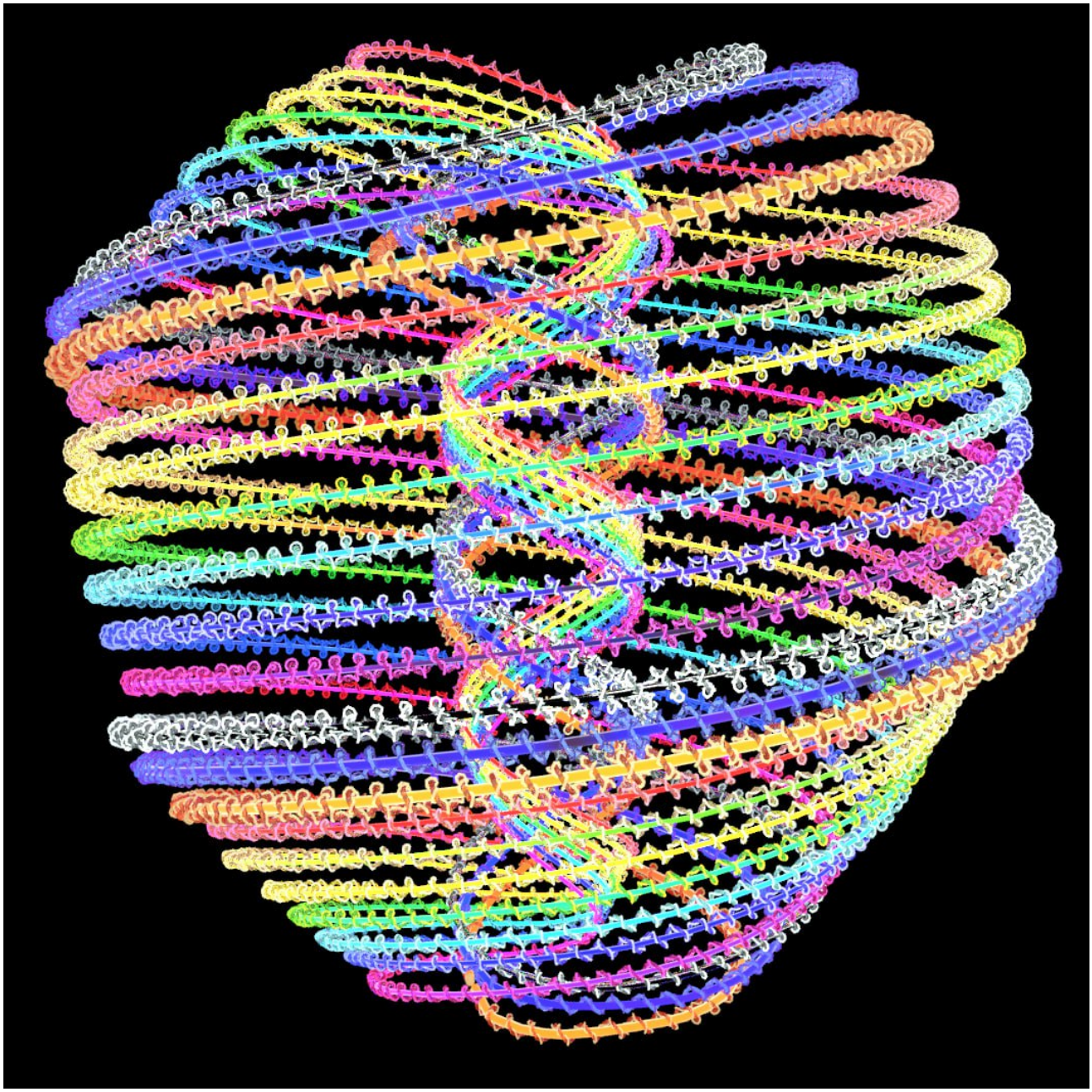
Das Anu ist eine Miniatur-Sonne in ihrem eigenen Universum des unvorstellbar Kleinen. Jeder der sieben Wirbelwindungen ist mit einem der planetarischen Logoi verbunden, sodass jeder planetarische Logos einen direkten Einfluss auf die Materie hat, aus der alle Dinge bestehen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die drei Wirbelwindungen, welche Elektrizität transportieren (was eine Differenzierung von Fohat ist), mit dem Solar-Logos in Verbindung stehen.

Kraft strömt in die herzförmige Vertiefung an der breiteren Oberseite des Anu, und tritt aus dem Punkt [dem schmaleren unteren Ende] aus und verändert sich dabei in ihrer Beschaffenheit. Außerdem strömt Kraft durch jede Spiralwindung und jede Spirille, und die wechselnden Farbtöne, die aus dem sich schnell drehenden und vibrierenden Anu hervorblitzen, hängen von den verschiedenen Aktivitäten der Spiralen ab; manchmal wird die eine, manchmal die andere in eine energischere Bewegung versetzt, und mit dem Wechsel der Aktivität von einer Spirale zur anderen ändert sich auch die Farbe.

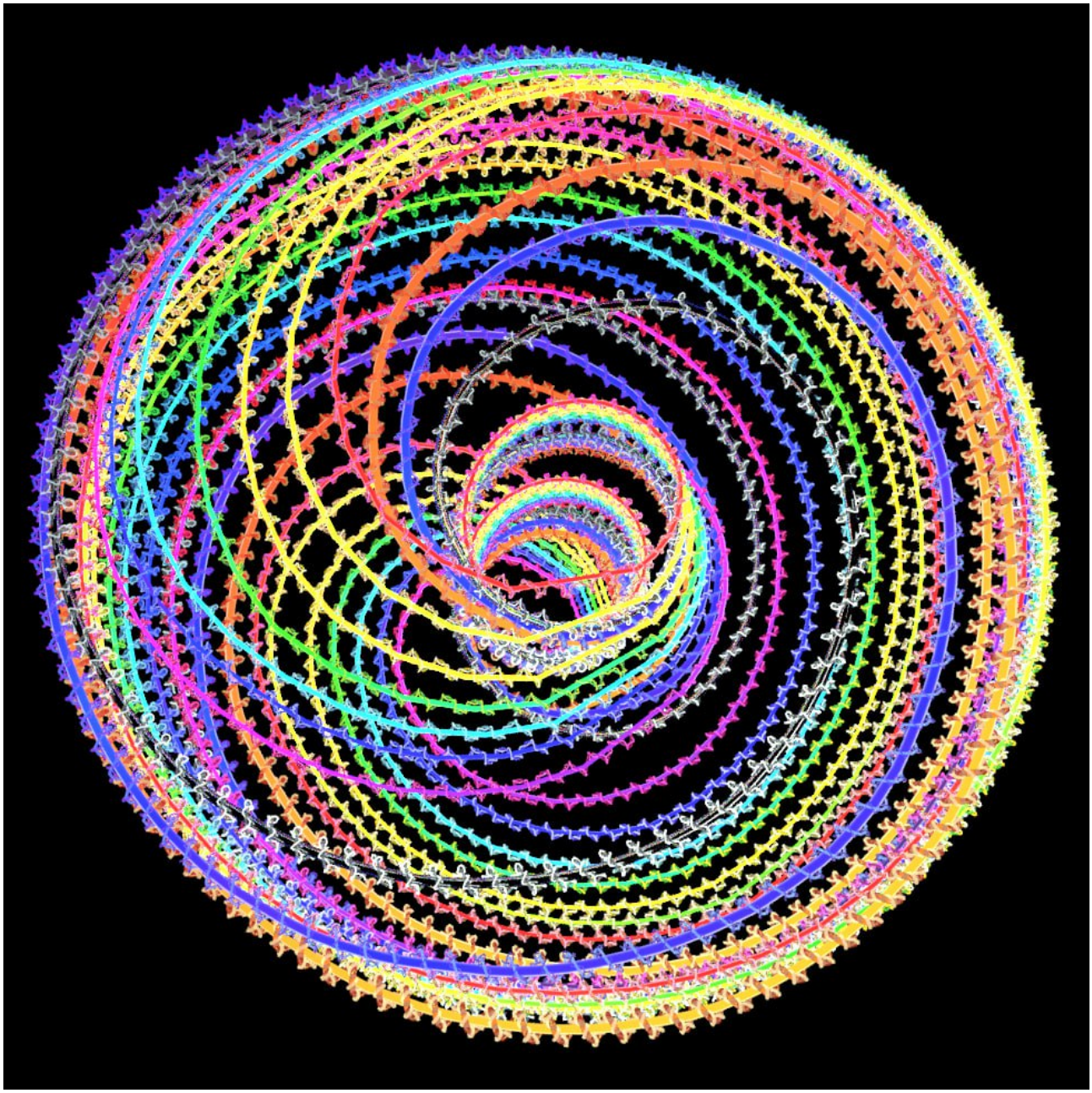
Das Anu hat – wie bisher beobachtet – drei Eigenbewegungen, d. h. Bewegungen, die ihm eigen sind und unabhängig von äußeren Einflüssen sind. Es dreht sich unaufhörlich um seine eigene Achse, wie ein Kreisel; es beschreibt mit seiner Achse einen kleinen Kreis, als ob sich die Achse des Kreisels in einem kleinen Kreis bewegen würde; und es hat eine regelmäßige Pulsation, eine Kontraktion und Expansion, wie das Pulsieren des Herzens. [Die drei Eigenbewegungen zusammengefasst sind: Rotation, Präzession und Pulsation.] Wenn eine Kraft auf es einwirkt, tanzt es auf und ab, schleudert sich wild von einer Seite zur anderen, vollführt die erstaunlichsten und schnellsten Drehungen, aber die drei Grundbewegungen bleiben unaufhörlich bestehen. Wenn es als Ganzes mit einer Frequenz in Schwingung versetzt wird, die einer der sieben Farbtöne entspricht, leuchtet der zu dieser Farbe gehörende Wirbel hell auf.

[Grafiken von Anu-Modellen: http://www.das-universum-spinnt.de/doku/GoetzSpecht/

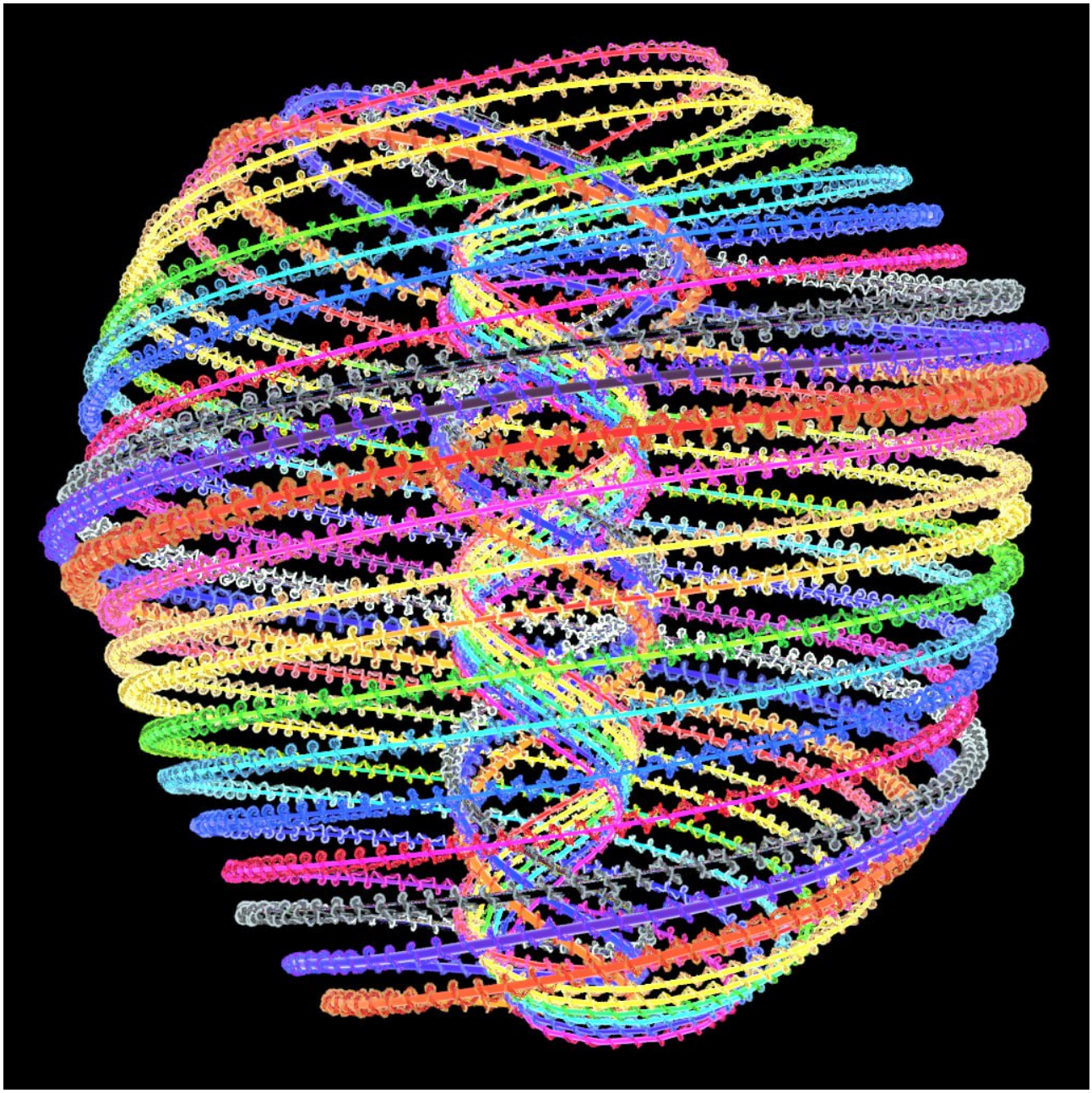
Auf dieser Seite befinden sich mehrere Entwürfe von Götz Specht, die ein solches Anu mit seinen Spiralwindungen und fraktal immer kleiner werdenden Spirillen darstellen.



Das Ur-Atom Anu (Grafik von Götz Specht)



Blick von oben in das Ur-Atom Anu (Grafik von Götz Specht)



Blick von der anderen Seite auf das Ur-Atom Anu (Grafik von Götz Specht)

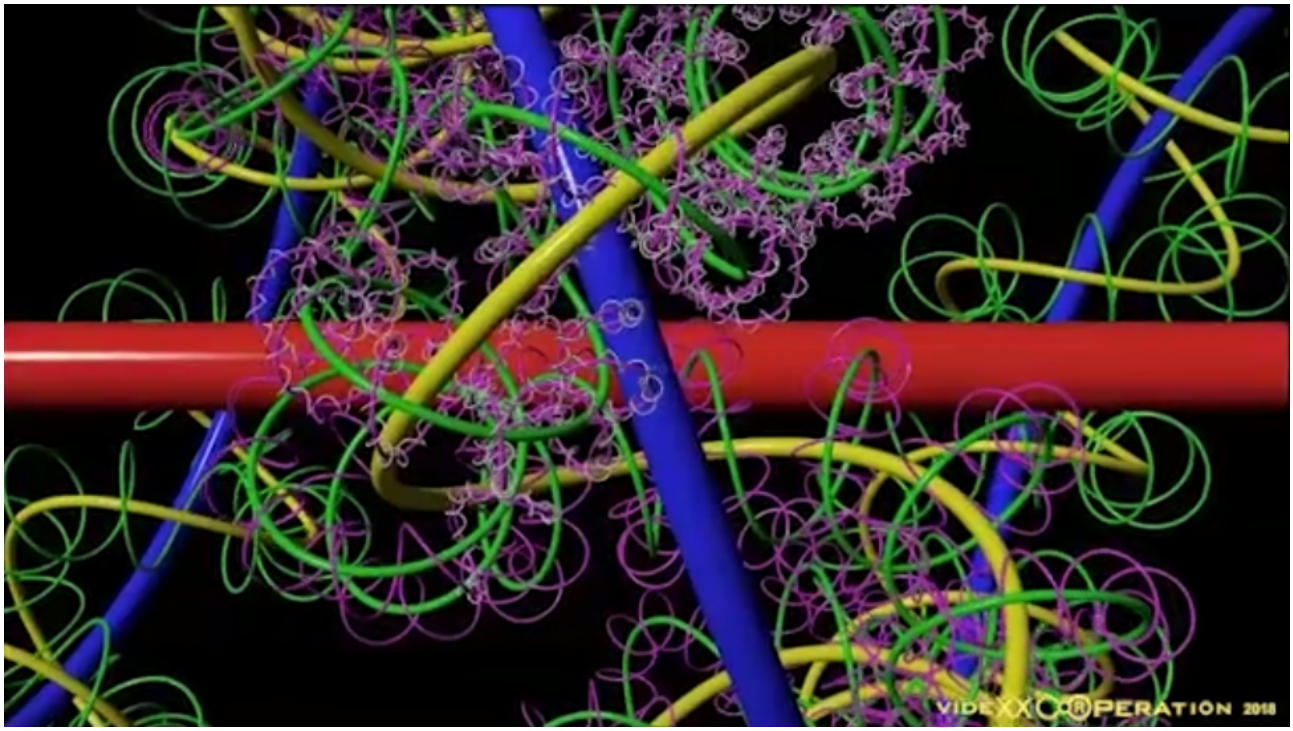
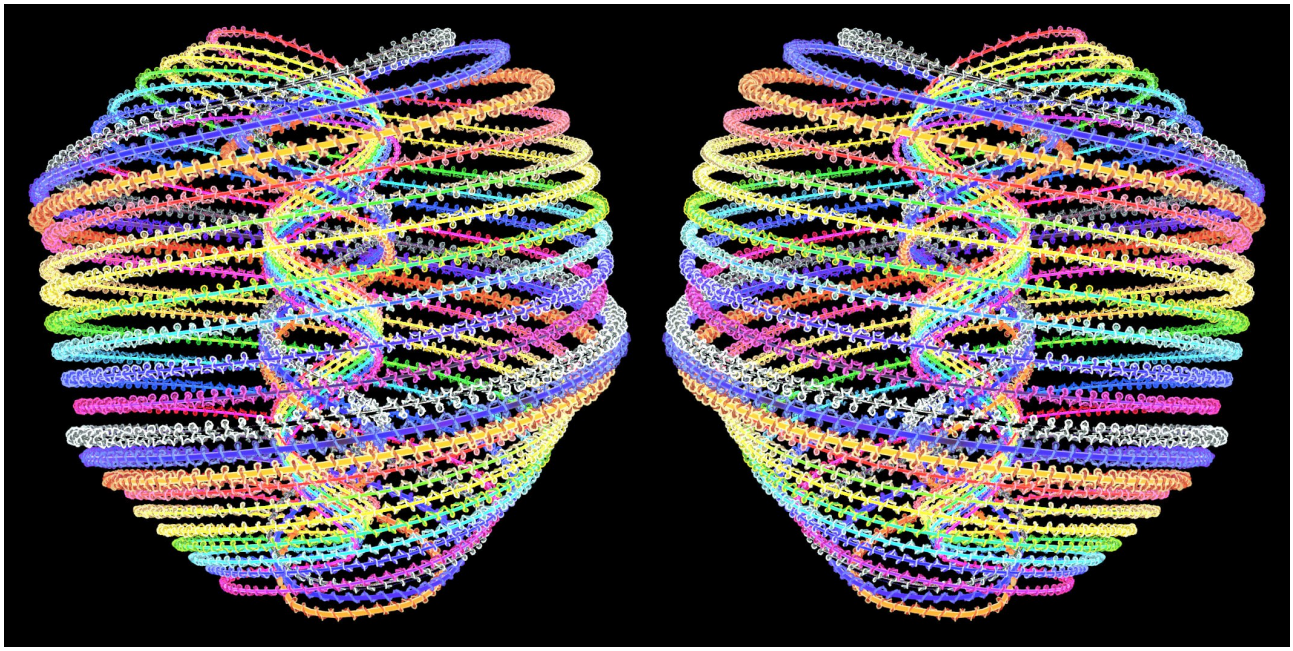


Bild von einer Simulation der Spirllen (Grafik von Götz Specht)

Quelle: http://www.das-universum-spinnt.de/doku/GoetzSpecht/vid/7nerWicklung_8.mp4



Positives Anu (Grafik von Götz Specht) Negatives Anu (horizontal gespiegelt)

]

Ein elektrischer Strom, der auf die Anu einwirkt, bremst ihre Eigenbewegungen, d. h. er verlangsamt diese; die Anu, die diesem Strom ausgesetzt sind, ordnen sich in parallelen Reihen an, und in jeder Reihe nimmt jeweils die herzförmige Vertiefung eines Anu den Strom auf, und das spitzere Ende gibt ihn ab in die Vertiefung des nächsten Anu in der Reihe und so fließt er weiter. Die Anu richten sich immer nach dem Strom aus (Abb. 4). In allen Zeichnungen wird ein einzelnes Anu in übertriebener Form als herzförmiger Körper dargestellt, damit der verursachende Strom-Zufluss in die Vertiefung und der Strom-Abfluss aus dem spitzen Ende gezeigt werden kann. [Anmerkung: Nach dieser Beschreibung richtet ein Stromfluss bzw. allgemeiner eine elektrische Ladungsverschiebung die Anu entlang ihrer Achse aus. Ob diese Ausrichrung aufgrund von Ladungsdifferenzen wie bei einem elektrischen Dipol im elektrischen Feld oder eher wie bei kleinen Magneten in dem Magnetfeld, das durch den Stromfluss entsteht, ist noch unklar. Der Kraftfluss soll auch zwischen subtileren Ebenen und dichteren Ebenen verlaufen, z.B. von der feineren Astral-Ebene in die gröbere ätherische Ebene. Es ist noch nicht bekannt, welche physikalischen Kräfte hier die Grundlage sein könnten.]

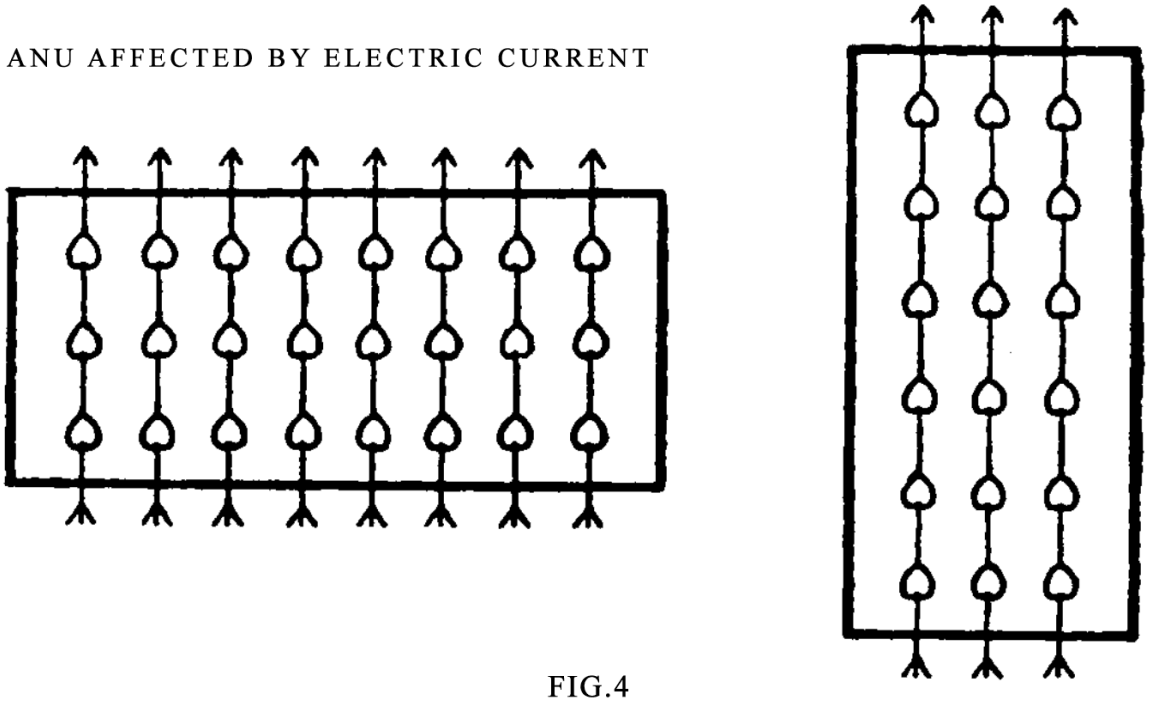


FIG.4

Abb. 4 Anu - Uratome im E-Feld (Einfluss elektrischer Ströme)

Die Wirkung von Elektrizität eröffnet ein weites Feld, das hier nicht behandelt werden kann. Wirkt sie auf die Anu selbst, oder auf die Moleküle [ggf. auch Anu-Moleküle, also Verbindungen von zwei oder mehreren Anu] oder manchmal auf das eine und manchmal auf das andere? In Weicheisen werden beispielsweise die inneren Anordnungen der okkulten Atome kräftemäßig verzerrt und sie kehren elastisch nach ihrem Loslassen wieder in ihre ursprünglichen Formen zurück? In Stahl ist die Verformung dauerhaft?

Aus dem Vorangehenden wird ersichtlich, dass man nicht sagen kann, dass das Anu eine eigene Wandung hat, es sei denn, diese Kraftwirbel können als diese bezeichnet werden; seine „Wand“ ist der zurückgedrängte „Raum“. Wie 1895 über das okkulte Atom gesagt wurde, „schafft sich die Kraft einen Raum, indem sie die undifferenzierte Materie der

Ebene zurückdrängt und sich aus dieser Materie eine wirbelnde Wand bildet". Die Wand gehört zum Raum, nicht zum okkulten Atom.

Vermerk von C. Jinarâjadâsa

Die sphärische Wandung der Anu: Jedes Anu, wie auch jede Gruppe von Anu, sei sie nun zahlenmäßig gering oder wie im Fall von Radium eine große Konfiguration bildend, ist von einer sogenannten „Sphärenwand" umgeben. Diese umschließende Sphäre befindet sich in großer Entfernung von der zentralen Gruppe und ist im Allgemeinen eine Kugel; es gibt jedoch einige Ausnahmen, wie im Fall von Stickstoff, wo sie eine Eiform aufweist. Als Annie Besant die Struktur der Anu für eine Veröffentlichung niederschrieb, erklärte sie, dass die Sphären-Wand der Anu aus der „undifferenzierten Materie der Ebene" bestehe. Von Anfang an bereitete mir dies Schwierigkeiten, da der von ihr zur Beschreibung der Sphären-Wand verwendete Begriff nur aus Anu bestehen konnte. Erst später wurde eine spezielle Untersuchung durchgeführt, um die Natur der Sphären-Wand des Anu zu untersuchen. Obwohl es keine abschließenden Erkenntnisse zu diesem Thema gab, schien es dem Forscher, als bestehe die Sphären-Wand aus Kräften, die vom Zentrum ausstrahlen und nach dem zurücklegen einer bestimmten Strecke wieder ins Zentrum zurückkehren. Die Natur dieser ausstrahlenden Kraft wurde nicht analysiert. Obwohl die Sphären-Wand als Teil des Anu erscheint, ist diese nur ein temporäres Phänomen. Später wurde entdeckt, dass die Sphären-Wände der Anu innerhalb des Sonnensystems, alle durch die Anziehungskraft der Sonne komprimiert wurden. Bei dieser Kompression hatte die Sphären-Wand nicht, wie erwartet, die Form eines Dodekaeders, sondern die eines rhombischen Dodekaeders.

Koilon – Der Äther des Raumes

Der folgende Bericht wurde 1907 von C. W. Leadbeater verfasst. Er wird hier wiedergegeben, um weitere wichtige Details über die Beziehung zwischen den Ebenen der Natur und der Struktur des Anu zu liefern:

Die wissenschaftliche Hypothese lautet, dass der gesamte Raum mit einer Substanz namens Äther gefüllt ist, über deren Beschaffenheit viele scheinbar widersprüchliche Aussagen gemacht wurden. Es wird angenommen, dass sie unendlich dünner als das dünnste Gas ist, absolut reibungsfrei und ohne Masse, und doch aus einer anderen Perspektive weitaus dichter als der dichteste Festkörper. In dieser Substanz sollen die ultimativen Atome der [verschiedenen subtilen Ebenen der] Materie schweben, so wie Staubpartikel in der Luft schweben, und Licht, Wärme und Elektrizität gelten als ihre Schwingungen.

Theosophische Forscher haben mit Methoden, die der physikalischen Wissenschaft noch nicht zur Verfügung stehen, herausgefunden, dass diese Hypothese zwei völlig unterschiedliche und weit voneinander entfernte Phänomene unter einem Begriff zusammenfasst. Sie konnten sich mit Zuständen der Materie befassen, die über den gasförmigen Zustand hinausgehen, und haben beobachtet, dass sich Licht, Wärme und Elektrizität durch Schwingungen dieser feineren Materie für uns manifestieren. Da sie sahen, dass Materie in diesen höheren Zuständen die Funktionen erfüllt, die dem Äther in der Wissenschaft zugeschrieben werden, haben sie diese Zustände (vielleicht unkluger-

weise) als ätherisch bezeichnet und sich damit selbst um einen passenden Namen für die Substanz gebracht, die den anderen Teil der wissenschaftlichen Anforderungen erfüllt.

Nennen wir diese Substanz vorläufig Koilon, da sie das ausfüllt, was wir gewöhnlich als leeren Raum bezeichnen. Was Mūlaprakṛti oder „Wurzel-Substanz oder auch Ur-Materie" für die unvorstellbare Gesamtheit der Universen ist, ist Koilon für unser spezielles Universum – nicht nur für unser Sonnensystem, sondern für die riesige Einheit, die alle sichtbaren Sonnen umfasst. Zwischen Koilon und Mūlaprakṛti muss es sehr viele Stufen geben, aber wir haben derzeit keine Möglichkeit, ihre Anzahl zu schätzen oder irgendetwas über sie zu erfahren.

(Fußnote von C. J.: Koilon – griechisches Wort mit der Bedeutung „hohl".)

Für jede Kraft des Sehens, die wir darauf richten können, erscheint dieses Koilon als homogen, obwohl es in Wirklichkeit wahrscheinlich nicht so ist. Es entspricht den wissenschaftlichen Anforderungen insofern, als es unverhältnismäßig dichter ist als jede uns bekannte Substanz – unendlich viel dichter – und zu einer ganz anderen Ordnung und Art von Dichte gehört. Denn der Kern und Zusammenhang des gesamten Konzepts besteht darin, dass das, was wir Materie nennen, nicht Koilon ist, sondern die Abwesenheit von Koilon. Um die tatsächlichen Bedingungen zu verstehen, müssen wir also unsere Vorstellungen von Materie und Raum ändern – sie so weit ändern, dass wir fast unsere Terminologie umkehren müssen. Leere wird zu Festigkeit und Festigkeit wird zu Leere.

Damit wir dies besser verstehen können, betrachten wir das Ur-Atom [Anu] der physischen Ebene (siehe Abb. 3 und 6). Es besteht aus zehn Wirbelwindungen oder Strängen, die nebeneinander liegen, sich jedoch nie berühren. Wenn man einen dieser Stränge aus dem ultimativen physikalischen Atom herausnimmt, ihn sozusagen aus seiner besonderen Spiralform herausdreht und auf einer ebenen Fläche auslegt, sieht man, dass es sich um einen vollständig geschlossenen Kreis handelt – in Form einer dicht gewundenen Endlosspirale. Diese Spiralspule ist selbst eine Spirale mit 1680 Windungen; sie kann abgewickelt werden und bildet dann einen viel größeren Kreis. In jedem Strang befinden sich sieben [fraktale] Sätze solcher Spiralspulen oder Spirillen, von denen jede feiner ist als die vorhergehende Spiralspule, zu der ihre Achse im rechten Winkel steht. Der Prozess des Abwickelns kann so lange fortgesetzt werden, bis wir nichts als einen riesigen Kreis aus kleinsten vorstellbaren Punkten haben, die wie Perlen auf einer unsichtbaren Perlenschnur liegen. Diese Punkte sind so unvorstellbar klein, dass viele Millionen davon benötigt werden, um ein einziges ultimatives physikalisches Atom zu bilden. Sie scheinen die Basis aller Materie zu sein, die wir derzeit kennen; auch astrale, mentale und buddhische okkulte Atome bestehen aus ihnen, sodass wir sie als die fundamentalen Einheiten betrachten können, aus denen alle okkulten Atome der verschiedenen subtilen Materien auf jeder bisher erreichbaren Ebene zusammengesetzt sind.

Diese Einheiten sind alle gleich, kugelförmig und absolut einfach aufgebaut. Obwohl sie die Basis aller Materie bilden, sind sie selbst keine Materie; sie sind keine Blöcke, sondern Blasen. Sie ähneln nicht den in der Luft schwebenden Blasen, die aus einer dünnen Wasserschicht oder -Membran bestehen, die die Luft in ihrem Inneren von der Außenluft trennt, sodass die Schicht sowohl eine Außen- als auch eine Innenfläche hat. Ihre

Analogie besteht vielmehr in den Blasen, die wir im Wasser aufsteigen sehen, Blasen, von denen man sagen kann, dass sie nur eine Oberfläche haben – die des Wassers, das durch die eingeschlossene Luft zurückgedrängt wird. So wie die Blasen kein Wasser sind, sondern genau die Stellen, an denen kein Wasser vorhanden ist, so sind diese Einheiten nicht Koilon, sondern die Abwesenheit von Koilon – die einzigen Stellen, an denen es nicht vorhanden ist – sozusagen Stellen der Leere, die darin schwimmen, denn das Innere dieser Raumblasen ist eine absolute Leere, jedenfalls für die höchste Kraft der hellsichtigen Vision, die wir auf sie richten können.

Was ist dann ihr wahrer Inhalt – die gewaltige Kraft, die Blasen in einem Material von unendlicher Dichte erzeugen kann? Was anderes als die schöpferische Kraft des Logos, der Atem, den Er in die Wässer des Raumes haucht, wenn Er will, dass die Manifestation beginnt? Diese infinitesimalen Blasen sind die „Löcher", die „Fohat in den Raum gräbt"; der Logos selbst füllt sie und hält sie gegen den Druck des Koilon aufrecht, weil Er selbst in ihnen ist. Diese Krafteinheiten sind die Bausteine, die Er beim Aufbau Seines Universums verwendet, und alles, was wir Materie nennen, egal wie hoch oder niedrig es auch sein mag, besteht aus ihnen und ist somit in seinem Wesen göttlich.

Das Ausatmen, das diese Blasen erzeugt, unterscheidet sich deutlich von den drei Ausströmungen, die in der theosophischen Literatur so häufig diskutiert werden, und geht diesen weit voraus; es ist nicht einmal sicher, ob es das Werk des Solaren Logos oder eines noch höherstehenden Wesens ist. Die späteren Ausströmungen wirbeln die Blasen zu den verschiedenen Anordnungen, die wir als okkulte Atome der verschiedenen subtilen Ebenen bezeichnen, und aggregieren diese okkulten Atome dann zu den okkulten Molekülen der chemischen Elemente.

So werden die Welten nach und nach aufgebaut, aber immer aus genau diesem Material, das uns als Leere oder Nichts erscheint, und doch göttliche Kraft ist. Es handelt sich in der Tat um eine echte Schöpfung, um ein Bauwerk aus dem Nichts – aus dem, was wir Materie nennen, aus einer Wegnahme von Materie.

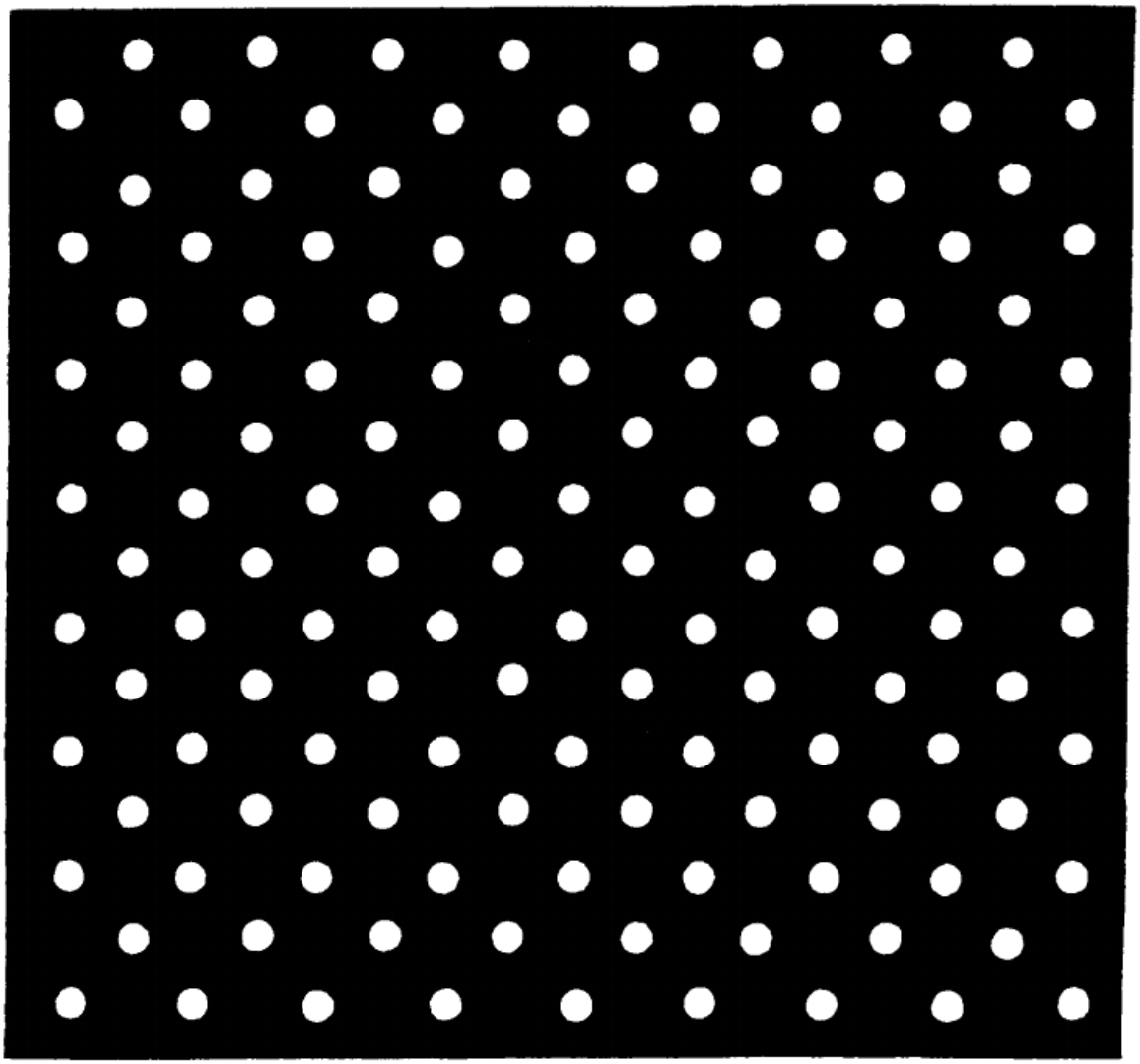


FIG. 5 BUBBLES IN KOILON

Abb. 5 Blasen in Koilon

Die genaue Anzahl dieser Blasen, aus denen ein ultimatives physikalisches Atom besteht, lässt sich nicht ohne Weiteres bestimmen, aber mehrere verschiedene Berechnungsmethoden kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass sie der fast unglaublichen Gesamtzahl von vierzehn Milliarden nahe kommt. Bei solch großen Zahlen ist eine direkte Zählung natürlich unmöglich, aber glücklicherweise sind die verschiedenen Teile des ultimativen physikalischen Atoms einander so ähnlich, dass wir eine Schätzung vornehmen können, deren Fehlerquote wahrscheinlich nicht allzu groß ist. Das Ur-Atom besteht aus zehn Strängen, die sich auf natürliche Weise in zwei Gruppen unterteilen – drei dickere und markantere Stränge und sieben dünnere Stränge, die mit den Farben und den Planeten korrespondieren. Diese letzteren scheinen in ihrer Beschaffenheit identisch zu sein, obwohl die durch sie fließenden Kräfte unterschiedlich sein müssen, da jede von ihnen am besten auf ihre eigenen speziellen Schwingungen reagiert. Durch tatsächliches Zählen wurde festgestellt, dass die Anzahl der Windungen oder Spirillen erster Ordnung in jedem Strang 1680 beträgt; und das Verhältnis der verschiedenen Ordnungen von Spirillen zueinander in allen untersuchten Fällen gleich ist und der Anzahl der Blasen in der letzten

Spirille der niedrigsten Ordnung entspricht. Die normale Regel der Versiebenfachung funktioniert bei den dünneren Strängen recht genau, aber es gibt eine sehr merkwürdige Abweichung in Bezug auf die Gruppe der drei markanteren Stränge. Wie aus den Zeichnungen ersichtlich ist, erscheinen diese offensichtlich dicker, und diese Vergrößerung wird durch eine geringfügige, kaum wahrnehmbare Zunahme des Verhältnisses der verschiedenen Ordnungen von Spirillen zueinander und der Anzahl der Blasen in der untersten Ordnung hervorgerufen. Diese Vergrößerung, die derzeit in jedem Fall nicht mehr als 0,005714286 des Ganzen ausmacht [4/700=0,005714286], lässt die unerwartete Möglichkeit vermuten, dass dieser Teil des ultimativen physikalischen Atoms tatsächlich eine Veränderung durchläuft – dass er sich tatsächlich in einem Wachstumsprozess befindet, da Grund zu der Annahme besteht, dass diese drei dickeren Spiralen ursprünglich den anderen ähnelten.
[Anmerkung: Vitalij Prisjaschnjuk schreibt in seinem Buch Ehre über die subtilen Kräfte, die auf der Erde in den subtilen Körpern der Menschen wirken. Er beschreibt auch, dass wir in einer Galaxie leben, die aus 3 parallelen Galaxien besteht mit verschiedenen Kräften. In den altindischen Schriften gibt es den Begriff Guna aus dem Sanskrit, der für Schnur/Faden oder später auch Eigenschaft/Qualität steht. Es gibt 3 Gunas, welche die Qualitäten jener Kräfte bilden, aus denen die Ur-Materie Prakriti des Swarlokas zusammengesetzt ist.]

Da Beobachtungen zeigen, dass jedes ultimative physische Atom durch 49 Astral-Anu [49 = 7*7 = 7^2], jedes Astral-Anu durch 49 Mental-Anu und jedes Mental-Anu durch 49 Anu auf der buddhischen Ebene repräsentiert wird, haben wir es hier offensichtlich mit mehreren Gliedern einer regelmäßigen progressiven Reihe zu tun, und es liegt natürlich die Vermutung nahe, dass sich diese Reihe dort fortsetzt, wo wir sie nicht mehr beobachten können. Diese Annahme wird durch die bemerkenswerte Tatsache weiter untermauert, dass – wenn wir annehmen, dass eine Blase einem Anu auf der siebten oder höchsten unserer Ebenen entspricht, und dann davon ausgehen, dass das Gesetz der Multiplikation zu wirken beginnt, so dass 49 Blasen das Anu der nächsten oder sechsten Ebene bilden, 2401 das Anu der fünften [2401 = 49*49 = 7*7*7*7 = 7^4], und so feststellen, dass die für das ultimative physikalische Atom (Anu der physischen Ebene) angegebene Zahl 49^6 [49^6 = 7^12 = 13.841.287.201) fast genau mit der Berechnung übereinstimmt, die auf der tatsächlichen Zählung der Windungen basiert. Tatsächlich scheint es wahrscheinlich, dass ohne das leichte Wachstum der drei dickeren Stränge des ultimativen physikalischen Atoms die Übereinstimmung perfekt gewesen wäre.

Es muss beachtet werden, dass ein ultimatives physikalisches Atom nicht direkt in astrale Anu zerlegt werden kann. Wenn die Krafteinheit, die diese Millionen von Blasen zu der komplizierten Form eines Anu der physikalischen Ebene verwirbelt, mittels Willenskraft über die Schwelle der Astralebene zurückgedrängt wird, verschwindet das ultimative physikalische Atom augenblicklich, da die Blasen freigesetzt werden. Aber dieselbe Krafteinheit, die nun auf einer höheren Ebene wirkt, drückt sich nicht durch ein einzelnes astrales Anu aus, sondern durch eine Gruppe von 49 astralen Anu. Wenn der Vorgang des Zurückdrängens der Krafteinheit wiederholt wird, so dass sie auf der mentalen Ebene wirkt, finden wir dort die Gruppe auf eine Anzahl von 2401 (=49*49=49^2) dieser subtileren mentalen Anu vergrößert. Auf der buddhischen Ebene ist die Anzahl der buddhischen Anu, die durch die gleiche Kraft gebildet werden, noch viel größer – wahrscheinlich die

Kubikzahl von 49 statt der Quadratzahl, obwohl diese nicht tatsächlich gezählt wurden. [Anmerkung: Nach Vitalij Prisjaschnjuk liegt zwischen der mentalen Ebene und der buddhischen Ebene noch die kausale Ebene. Die Hierarchie:
materiell → ätherisch → astral → mental → kausal → buddhisch → atmisch]
[Was genau diese subtileren Ebenen sein könnten, ist der etablierten Wissenschaft noch verborgen.]

Es ist auch wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher bekannt, dass die Anzahl der von dieser Krafteinheit verwendeten Blasen auf allen diesen Ebenen gleich ist, obwohl sie auf der physischen Ebene als ein Anu, auf der astralen Ebene als 49 Anu und auf der mentalen Ebene als 2401 Anu gruppiert sind. Daher besteht ein ultimatives phisikalisches Atom (das physische Anu) nicht aus 49 astralen Anu oder 2401 mentalen Anu, sondern entspricht ihnen in dem Sinne, dass die Kraft, die sich durch es manifestiert, sich auf diesen subtileren Ebenen dadurch zeigen würde, dass sie jeweils diese Anzahl von Anu [auf der jeweiligen Ebene] mit Energie versorgt.

Das Koilon, in dem all diese Blasen entstehen, stellt zweifellos einen Teil, vielleicht sogar den Hauptteil dessen dar, was die Wissenschaft als licht-tragenden Äther bezeichnet. Ob dieser tatsächlich Träger der Schwingungen von Licht und Wärme durch den interplanetaren Raum ist, ist bislang noch unklar. Sicher ist, dass diese Schwingungen nur durch die ätherische Materie der physischen Ebene auf unsere körperlichen Sinne einwirken und für diese wahrnehmbar sind. Dies beweist jedoch keineswegs, dass sie auf die gleiche Weise durch den Raum übertragen werden, denn wir wissen nur sehr wenig darüber, inwieweit die physische ätherische Materie im interplanetaren und interstellaren Raum existiert, obwohl die Untersuchungen von Meteoriten und kosmischem Staub zeigen, dass zumindest ein Teil davon dort verstreut ist.

Die wissenschaftliche Theorie besagt, dass der Äther eine Eigenschaft besitzt, die es ihm ermöglicht, Transversalwellen aller Wellenlängen und Intensitäten mit einer bestimmten Geschwindigkeit zu übertragen – wobei diese Geschwindigkeit gemeinhin als Lichtgeschwindigkeit bezeichnet wird. Dies trifft höchstwahrscheinlich auch auf Koilon zu, und wenn dem so ist, muss es auch in der Lage sein, diese Wellen an Blasen oder Blasenansammlungen weiterzugeben, und bevor das Licht unsere Augen erreichen kann, muss es eine Abwärtsübertragung von Ebene zu Ebene geben, ähnlich wie wenn ein Gedanke Emotionen weckt oder Handlungen auslöst.

In einer kürzlich erschienenen Broschüre über die Dichte des Äthers bemerkt Sir Oliver Lodge: „Genauso wie das Verhältnis von Masse zu Volumen im Fall eines Sonnensystems, eines Nebels oder eines Spinnennetzes gering ist. Ich bin zu der Überzeugung gelangt, dass die beobachtete mechanische Dichte der Materie wahrscheinlich nur einen verschwindend geringen Bruchteil der Gesamtdichte der Substanz oder des Äthers ausmacht, die in dem Raum enthalten ist, den sie teilweise einnimmt – der Substanz, aus der hypothetisch alles zusammenhalten werden könnte. [Anmerkung: In der modernen Physik gibt es die Dunkle Materie als eine postulierte Form von Materie, die nicht direkt sichtbar ist, aber über die Gravitation wechselwirken soll. Die Messdaten z. B. der hohen Geschwindigkeit, mit der sichtbare Sterne das Zentrum ihrer Galaxie umkreisen, könnten ggf. darauf hindeuten, dass subtile Kräfte, die Anu auf verschiedenen Ebenen, die Blasen im Koilon und der Äther des Raumes doch in

irgendeiner Form existieren. Die Wissenschaft hat verschiedene Modelle und Theorien, aber kann es noch nicht abschließend beschreiben.]

„Betrachten wir beispielsweise eine Masse aus Platin und nehmen wir an, dass seine atomaren Strukturen [im Kern aus Nukleonen, Quarks, usw.] und Elektronen [in der Hülle] bestehen, die diesen nicht ganz unähnlich sind: Der Raum, den diese Körper tatsächlich einnehmen, ist im Vergleich zu dem gesamten Raum, den sie in gewisser Weise „belegen“, selbst innerhalb jedes physikalischen Atoms nur ein Zehnmillionstel des Ganzen; und dieser Anteil ist noch geringer, wenn er sich auf die sichtbare Masse bezieht. Auf dieser Grundlage würde eine Art Mindestschätzung der Ätherdichte etwa dem Zehntausendfachen der Dichte von Platin entsprechen.“ Weiter fügt er hinzu, dass diese Dichte durchaus das Fünfzigmilliardenfache der Dichte von Platin betragen könnte. „Die dichteste bekannte Materie“, sagt er, „ist im Vergleich zum unmodifizierten Äther im selben Raum unbedeutend und hauchdünn.“

So unglaublich dies unseren gewöhnlichen Vorstellungen auch erscheinen mag, es handelt sich zweifellos eher um eine Untertreibung als um eine Übertreibung der tatsächlichen Verhältnisse, wie sie im Fall von Koilon zu beobachten sind. Wir können verstehen, wie dies möglich ist, wenn wir uns daran erinnern, dass Koilon selbst bei einer Vergrößerung, die physikalische Atome in Größe und Anordnung wie über eine einsame Moorlandschaft verstreute Häuschen erscheinen lässt, absolut homogen und fest erscheint. Wenn wir darüber hinaus bedenken, dass die Blasen, aus denen die Anu [der verschiedenen subtilen Ebenen] wiederum bestehen, selbst etwas sind, das wir treffend als Fragmente der Leere oder des Nichts bezeichnen können.

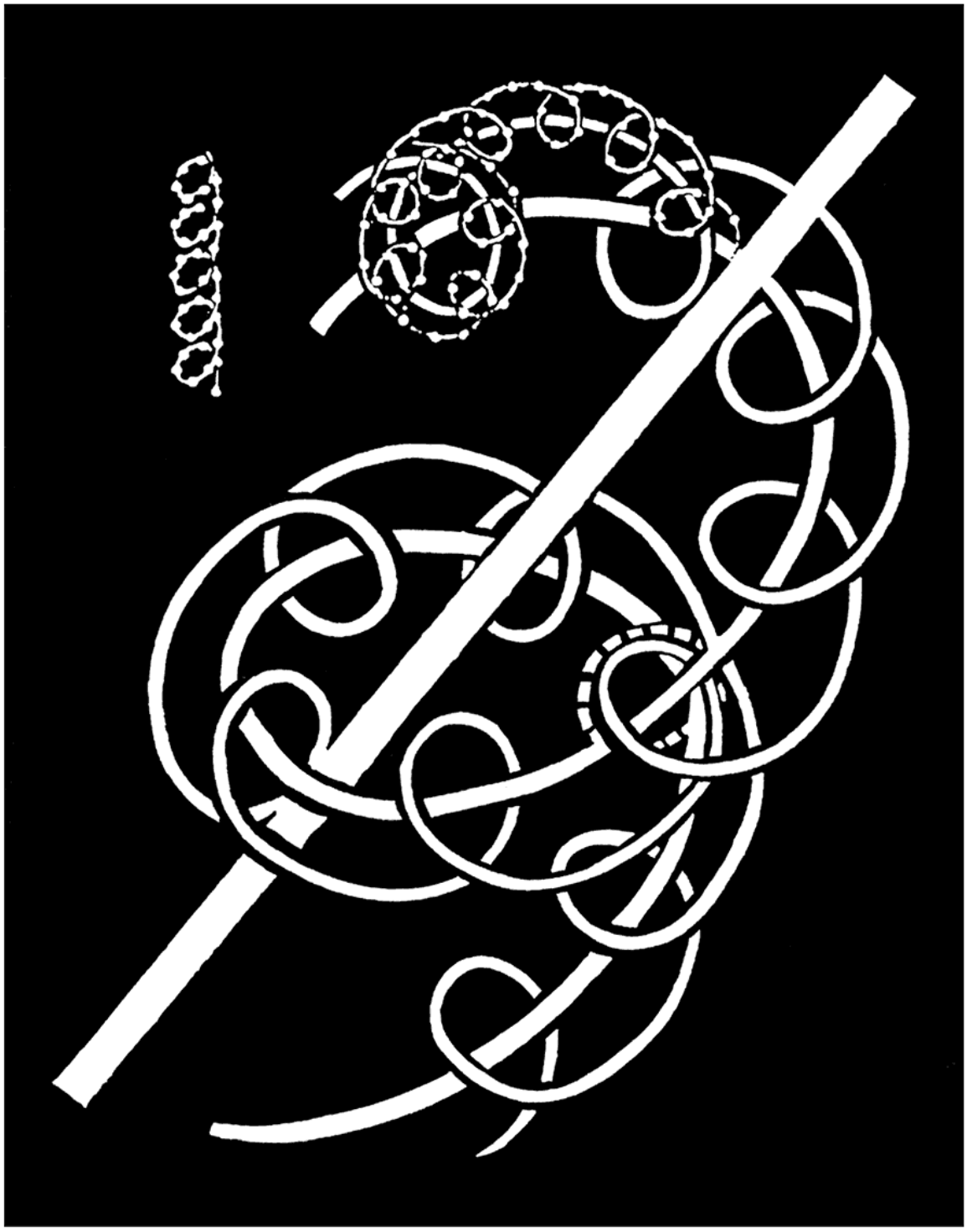


FIG. 5a. FORMATION OF BUBBLES INTO 1ST SPIRILLA AND 2ND AND 3RD SPIRILLAE

Abb. 5A Formierung von Koilon-Blasen in der 1. Spirille und in der 2. und 3. Spirille

In derselben Broschüre gibt Sir Oliver Lodge eine sehr eindrucksvolle Schätzung der intrinsischen Energie des Äthers ab. Er sagt: „Die Gesamtleistung eines Millionen-Kilowatt-Kraftwerks über einen Zeitraum von dreißig Millionen Jahren ist permanent und derzeit

unzugänglich in jedem Kubikmillimeter des Weltraums vorhanden.“ Auch hier unterschätzt er wahrscheinlich eher die erstaunliche Wahrheit, als dass er sie überschätzt.

Man könnte sich fragen, wie es möglich ist, dass wir, wenn all dies zutrifft, uns der Tatsachen so völlig unbewusst sind – wie wir durch einen so dichten Festkörper wie dieses Koilon hindurchgehen und uns darin bewegen können, ohne ihn in irgendeiner Weise zu sehen oder zu spüren. Die Antwort lautet, dass das Bewusstsein nur Bewusstsein erkennen kann – dass wir, da wir von der Natur des Logos sind, nur diejenigen Dinge wahrnehmen können, die ebenfalls von seiner Natur sind. Diese Blasen sind von Seiner Essenz, und deshalb können wir, die wir ebenfalls Teil von Ihm sind, Materie sehen, die aus ihnen aufgebaut ist, denn sie stellen für uns Vehikel oder Manifestationen von Ihm dar. Aber das Koilon, in dem sie sich bewegen, ist von einer anderen und noch unbekannten Natur, und deshalb ist es für uns nicht manifestiert und somit nicht wahrnehmbar. Wir durchqueren es ebenso leicht und unbewusst wie ein Gnom [Zwerg] einen Felsen durchquert oder wie der Wind durch ein Gitter aus Eisendraht weht. Wir leben darin wie Milben in einem Käse oder Mikroben in einem Körper. Die Welt, die aus Fragmenten der Leere oder des Nichts aufgebaut ist, ist für uns die sichtbare Realität, so wie für einen Bergmann seine Mine eine objektive Realität ist, obwohl sie aus leeren Stollen besteht, die aus dem festen Fels gehauen wurden.

Da keiner unserer Forscher sein Bewusstsein auf die siebte Ebene anheben kann, ist es interessant zu erklären, wie es ihnen möglich ist, das zu sehen, was sehr wahrscheinlich das Anu dieser Ebene ist. Um dies zu verstehen, muss man sich vor Augen halten, dass die Vergrößerungskraft, mit der diese Experimente durchgeführt werden, nichts mit der Fähigkeit zu tun hat, auf der einen oder anderen Ebene zu wirken. Letztere ist das Ergebnis einer langsamen und allmählichen Entfaltung des Selbst, während erstere lediglich eine besondere Entwicklung einer der vielen im Menschen schlummernden Kräfte ist. Alle Ebenen sind hier um uns herum, genauso wie an jedem anderen Punkt im Raum, und wenn ein Mensch seinen Blick so schärft, dass er ihre kleinsten Anu sehen kann, kann er sie studieren, auch wenn er noch weit von dem Niveau entfernt ist, das notwendig ist, um die höheren Ebenen als Ganzes zu verstehen und auf ihnen zu wirken oder mit den glorreichen Intelligenzen in Kontakt zu treten, die diese Anu zu Vehikeln für sich selbst zusammenfügen.

Eine teilweise Analogie findet sich in der Position des Astronomen in Bezug auf das stellare Universum, oder sagen wir die Milchstraße. Er kann ihre Bestandteile beobachten und in vielerlei Hinsicht viel über sie erfahren, aber es ist ihm absolut unmöglich, sie von außen als Ganzes zu sehen oder sich eine bestimmte Vorstellung von ihrer wahren Form zu machen und zu wissen, was sie wirklich ist. Nehmen wir an, das Universum sei, wie viele Menschen in der Antike glaubten, ein unvorstellbar großes Wesen. Dann ist es für uns, die wir uns mitten darin befinden, völlig unmöglich zu wissen, was dieses Wesen ist oder tut, denn das würde bedeuten, dass wir uns auf eine Höhe erheben müssten, die mit der seinen vergleichbar ist. Wir können jedoch die Teilchen seines Körpers, die sich zufällig in unserer Reichweite befinden, umfassend und detailliert untersuchen, denn das erfordert lediglich den geduldigen Einsatz der Kräfte und Werkzeuge, die uns bereits zur Verfügung stehen.

Man sollte nicht annehmen, dass wir, indem wir die Wunder der göttlichen Wahrheit ein wenig mehr enthüllen, indem wir unsere Untersuchungen bis an die derzeit für uns möglichste Grenze ausdehnen, in irgendeiner Weise all das ändern oder modifizieren, was in theosophischen Büchern über die Form und Beschaffenheit des ultimativen physikalischen Atoms und über die wunderbaren und geordneten Anordnungen, durch die es [zu den verschiedenen Anu-Molekülen und letztlich] zu den okkulten Molekülen der chemischen Elemente gruppiert wird, geschrieben steht; all dies bleibt völlig unberührt.

Auch hinsichtlich der drei Ausströmungen aus dem Logos und der wunderbaren Leichtigkeit, mit der die Materie der verschiedenen Ebenen von ihnen zu Formen für den Dienst des sich entwickelnden Lebens geformt wird, gibt es keine Veränderung. Wenn wir jedoch eine richtige Sichtweise der Realitäten haben wollen, die der Manifestation in diesem Universum zugrunde liegen, müssen wir die gewöhnliche Vorstellung davon, was diese Materie im Wesentlichen ist, in erheblichem Maße umkehren. Anstatt ihre ultimativen Bestandteile als feste Teilchen zu betrachten, die in einer Leere schweben, müssen wir erkennen, dass die scheinbare Leere selbst fest ist und dass die Teilchen nur Blasen darin sind. Ist diese Tatsache einmal begriffen, bleibt alles andere wie zuvor. Die relative Position dessen, was wir bisher Materie und Kraft genannt haben, ist für uns immer noch dieselbe wie zuvor; nur dass sich bei näherer Betrachtung herausstellt, dass beide unserer Vorstellungen in Wirklichkeit Varianten der Kraft sind, wobei die eine die Kombinationen der anderen beseelt, und dass die wahre Materie (Koilon) etwas ist, das bisher völlig außerhalb unseres Denkschemas lag.

Wie anschaulich, wie unmissverständlich vermittelt uns diese Erkenntnis die große Lehre von Maya, die Vergänglichkeit und Unwirklichkeit irdischer Dinge, die völlig trügerische Natur der Erscheinungen! Wenn der Kandidat für die Einweihung sieht (nicht nur glaubt, wohlgemerkt, sondern tatsächlich sieht), dass das, was ihm zuvor immer als leerer Raum erschien, in Wirklichkeit eine feste Masse von unvorstellbarer Dichte ist, und dass die Materie, die ihm als die einzige greifbare und sichere Grundlage aller Dinge erschien, im Vergleich dazu nicht nur hauchdünn wie Spinnweben ist (das „Netz“, das von „Vater-Mutter“ gesponnen wurde), sondern tatsächlich aus Leere und Nichts besteht – selbst also die Negation der Materie ist – dann erkennt er zum ersten Mal gründlich die Wertlosigkeit der physischen Sinne als Wegweiser zur Wahrheit. Noch deutlicher tritt jedoch die herrliche Gewissheit der Immanenz des Göttlichen hervor; nicht nur ist alles vom Logos beseelt, sondern sogar seine sichtbare Manifestation ist buchstäblich Teil von Ihm, ist ein Teil Seiner Substanz, so dass sowohl Materie als auch Geist für den Studenten, der wirklich versteht, heilig werden.

Vielleicht hilft uns die Berücksichtigung dieser beiden Faktoren, viele Aussagen in der Geheimlehre zu verstehen, wie beispielsweise (um zwei Belege nach dem Zufallsprinzip auszuwählen) dass Materie nichts anderes als eine Ansammlung atomarer Kräfte ist (iii, 398) und dass Buddha lehrte, dass die Ursubstanz ewig und unveränderlich ist. Ihr Vehikel ist der reine leuchtende Äther, der grenzenlose unendliche Raum, nicht eine Leere, die aus der Abwesenheit von Formen resultiert, sondern im Gegenteil die Grundlage aller Formen“ (iii, 402).

Es wurde vermutet (obwohl dies lediglich eine ehrfürchtige Spekulation ist), dass in aufeinanderfolgenden Universen die Größe der Blasen immer weiter abnehmen könnte –

dass es vielleicht gerade die Herrlichkeit eines Logos ist, dass er sich selbst bis zum Äußersten opfern kann, indem er diesen Teil des Koilon, den er als Feld seines Universums auswählt, vollständig durchdringt und sich mit ihm vereint.

Was ist die wahre Natur von Koilon, woher kommt es, wird es durch den göttlichen Atem, der in es hineinströmt, in irgendeiner Weise verändert – das sind Fragen, auf die die Forschung noch keine Antworten geben kann, obwohl sie vielleicht durch ein intelligentes Studium der großen Schriften der Welt gefunden werden können.

Anmerkung von C. W. Leadbeater

In dem Artikel über „Koilon“ gibt es einen Satz, der wie folgt lautet:

„Durch tatsächliche Zählung wurde festgestellt, dass die Anzahl der Windungen oder Spirillen erster Ordnung in jedem Strang 1680 beträgt; und das Verhältnis der verschiedenen Ordnungen von Spirillen zueinander ist in allen untersuchten Fällen gleich und entspricht der Anzahl der Blasen in der letzten Spirille der niedrigsten Ordnung.“

Ich habe alle 1680 Windungen im Strang des Anu gezählt, nicht nur einmal, sondern viele Male. Ich habe insgesamt 135 verschiedene Exemplare ausprobiert, die aus allen möglichen Substanzen ausgewählt wurden.

Wenn wir einen Strang aus dem Anu entfernen, kann er natürlich zu einem Kreis ausgestreckt werden. Tatsächlich handelt es sich jedoch nicht um einen einzelnen Strang, sondern um eine Spiralfeder, wie in Abb. 6 dargestellt, und ich habe jeden dieser kleinen Ringe als „Spule” oder „Spirille erster Ordnung” bezeichnet, „a”, und ich wollte erklären, dass jeder Strang 1680 dieser Ringe oder Windungen oder Spulen enthält. Aber jede dieser Spulen ist selbst eine Spiralfeder, die aus feineren Spulen besteht (die wir „b“ nennen könnten), und ich habe diese „Spirillen zweiter Ordnung“ genannt, und so weiter bis hin zu „Spirillen niedrigster Ordnung“. In den sieben dünneren Strängen des Anu, die den sieben Farben entsprechen, stelle ich fest, dass jede „Spirille erster Ordnung“, „a“, aus sieben „Spirillen zweiter Ordnung“ besteht, „b“, wobei jedes „b“ wiederum aus sieben „c“ besteht, jedes „c“ aus sieben „d“ und so weiter bis hinunter zu den „Spirillen niedrigster Ordnung“, die aus genau sieben Blasen bestehen.

[Es sind 1680 Spirillen auf der 1. Ordnung „a“,
7 Spirillen 2. Ordnung „b“ bilden eine Spirille der 1. Ordnung „a“,
7 Spirillen 3. Ordnung „c“ bilden eine Spirille der 2. Ordnung „b“,
7 Spirillen 4. Ordnung „d“ bilden eine Spirille der 3. Ordnung „c“,
7 Spirillen 5. Ordnung „e“ bilden eine Spirille der 4. Ordnung „d“,
7 Spirillen 6. Ordnung „f“ bilden eine Spirille der 5. Ordnung „e“,
7 Hohlräume der 7. Ordnung „g“ bilden eine Spirille der 6. Ordnung „f“.]

Aber in den drei dickeren Strängen des Anu gibt es einen sehr geringen Unterschied. Die sieben Blasen passen nicht mehr genau untereinander, wenn man entlang oder durch das Strang-Ende schaut; in 100 „Spirillen der niedrigsten Ordnung” sollten genau 700 Blasen sein; so ist es auch in den sieben dünneren, farbigen Strängen, aber in den drei dickeren Strängen sind es 704 [704/700=1,005714286]. Die Zunahme beträgt also derzeit 1 zu 175 [4/700=1/175=0,005714286]. Und dieselbe merkwürdige kleine Zunahme gilt auch für das

Verhältnis der verschiedenen Ordnungen von Spirillen. In den dünneren Strängen ergeben genau 7 Spirillen einer Ordnung 1 Spirille der nächstgrößeren Ordnung, so dass 700 „b” genau 100 „a” ergeben und so weiter; Bei den dickeren Strängen ergeben 704 „b” jedoch 100 „a”, und das gleiche merkwürdige Verhältnis gilt durchgehend. Das habe ich gemeint, als ich sagte, dass „das Verhältnis der verschiedenen Ordnungen von Spirillen zueinander gleich ist und mit der Anzahl der Blasen in der letzten Spirille der niedrigsten Ordnung übereinstimmt”.

```
[ Ordnung:           1 (a) 2 (b) 3 (c) 4 (d) 5 (e) 6 (f) 7 (g)
  1 kleine Windung   *1680 *7    *7    *7    *7    *7    *7    =   197.650.320           Blasen
  7 kleine Windungen *1680 *7    *7    *7    *7    *7    *7    = 1.383.552.240           Blasen
  1 große Windung    *1680 *7,04 *7,04 *7,04 *7,04 *7,04 *7,04 =   204.524.451,475520225 Blasen
  3 große Windungen  *1680 *7,04 *7,04 *7,04 *7,04 *7,04 *7,04 =   613.573.354,426560676 Blasen

  alle 10 Windungen (7 kleine, 3 große) zusammen (=1 Anu)      = 1.997.125.594,426560676 Blasen ]
```

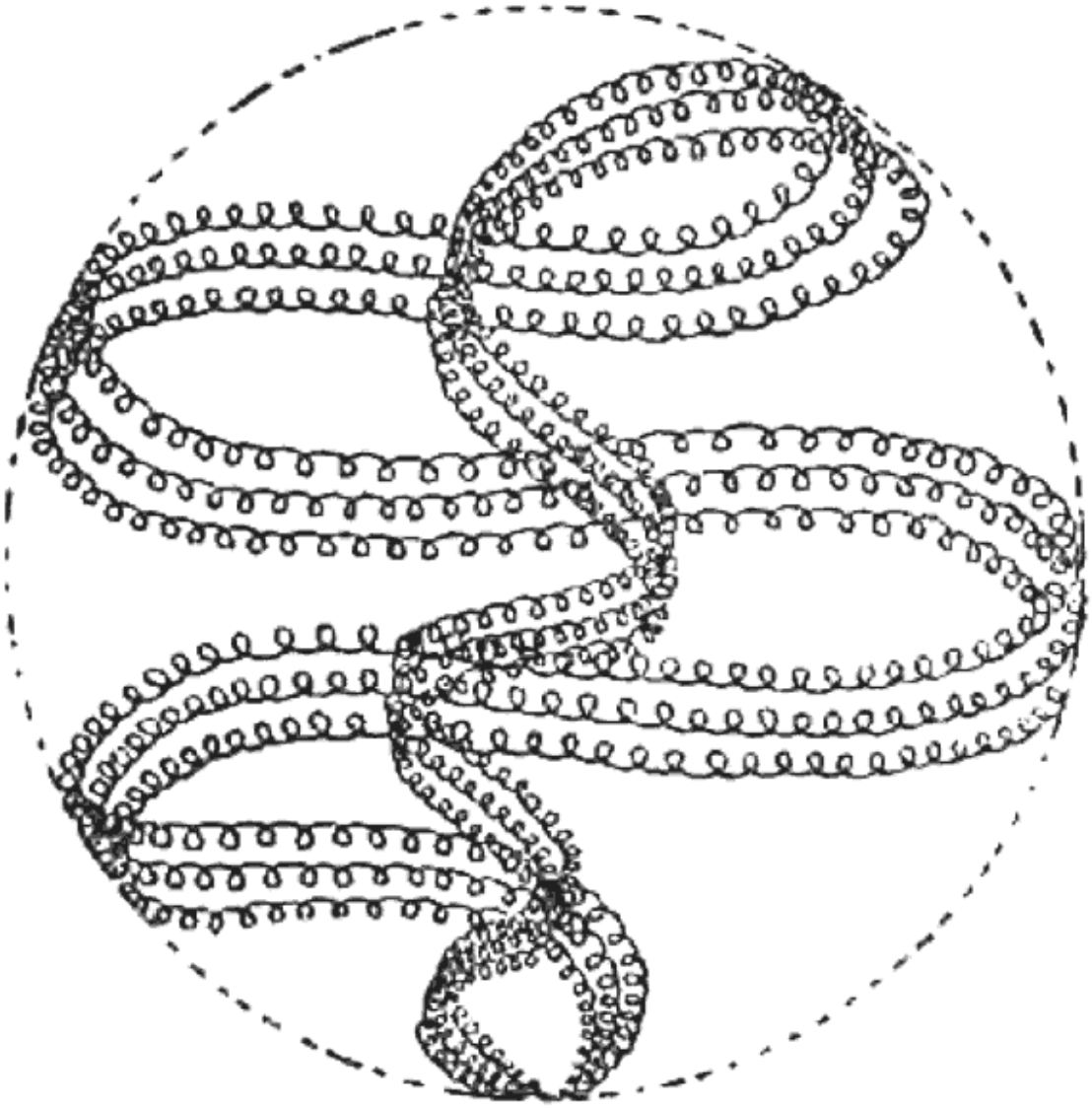


FIG. 6. THREE COILS IN AN ANU

Abb. 6 Die drei größeren Windungen in einem Anu

Die Ätherischen Unterebenen

Die erste ätherische Unterebene (E1) wird, wie bereits zuvor erläutert, durch einzelne Anu gebildet. Mehr oder weniger komplexe Kombinationen dieser Anu bilden nacheinander die zweite (E2), dritte (E3), und vierte (E4) ätherische Unterebene.

Die zweite Unterebene E2: Die einfachsten Verbindungen, die offenbar nie aus mehr als sieben Anu bestehen, bildet die zweite ätherische Unterebene. In Abb. 7 sind einige charakteristische Kombinationen und Anordnungen [oder Zustände] in E2 dargestellt; das Anu ist konventionell, wobei die Vertiefung [an der breiteren Seite] hervorgehoben ist. Die Linien, die jeweils in die Vertiefung eintreten und an der Herzspitze [schmalere Seite] austreten, zeigen die Resultierenden der Kraftlinien. Wo keine Linie in die Vertiefung einzutreten scheint, entspringt die Kraft [von einer Quelle] aus dem vierdimensionalen Raum; wo keine Linie die Herzspitze zu verlassen scheint, verschwindet die Kraft im vierdimensionalen Raum [Senke oder Abfluss der Kraft]; wo der Eintritts- und Austrittspunkt außerhalb des Anu liegt, wird dies durch einen Punkt angezeigt. Es ist zu beachten, dass die Diagramme dreidimensionale Objekte darstellen und dass die Anu nicht unbedingt alle in einer [geometrischen] Ebene liegen.

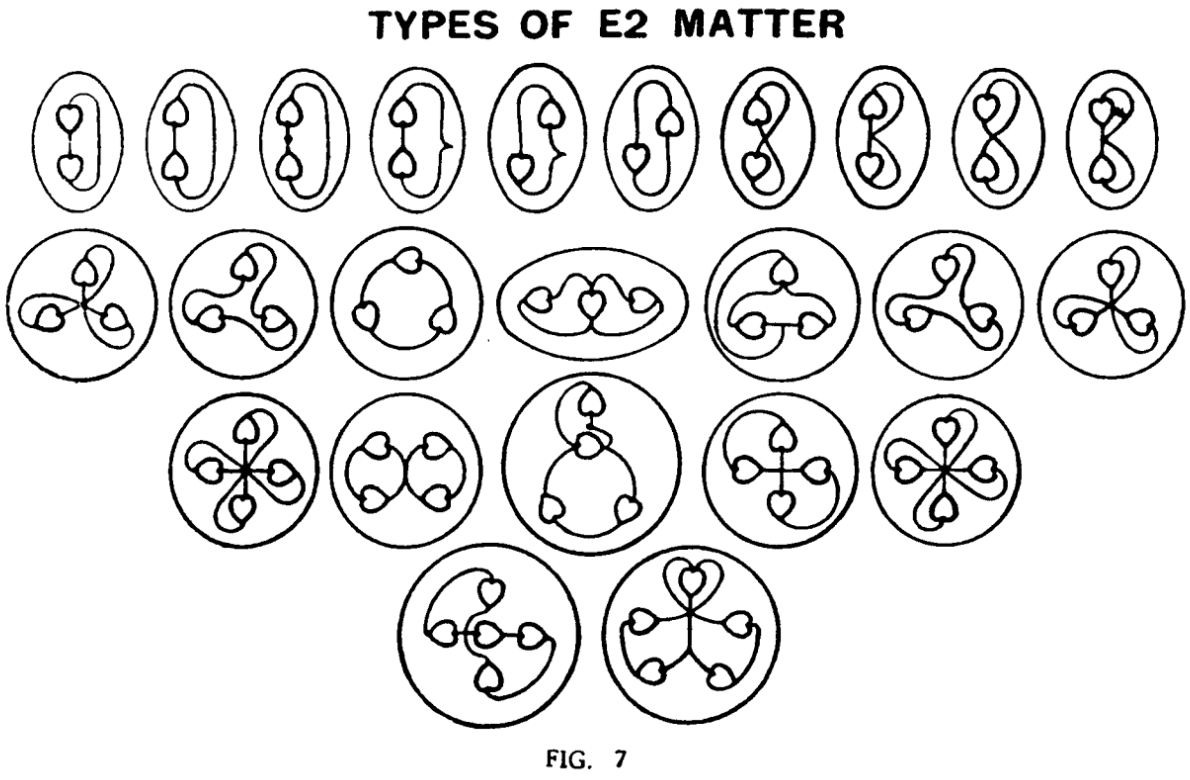


Abb. 7 Anordnungen in der Ätherischen Ebene E2

Die dritte ätherische Unterebene E3: Die Anordnungen in E3 scheinen auf den ersten Blick in einigen ihrer Kombinationen die Anordnungen in E2 zu wiederholen; die einzige offensichtliche Möglichkeit, einige der weniger komplexen Gruppen [Fragmente] zu unterscheiden, besteht darin, sie aus der „Zellwand” herauszuziehen: Wenn es sich um E2-Gruppen handelt, fliegen sie sofort als einzelne Anu davon; wenn es sich um E3-

Gruppen handelt, zerfallen diese in zwei oder mehr Fragmente mit einer geringeren Anzahl von Anu. So ist beispielsweise eine der E2-Gruppen aus Eisen, die sieben Anu enthält, im Aussehen identisch mit einer Siebenergruppe der Ebene E3, aber erstere zerfällt in sieben Anu, letztere in zwei Dreiergruppen und ein einzelnes Anu. Langfristige Forschungen über das detaillierte Zusammenspiel der Kräfte und ihre Ergebnisse sind notwendig; wir können hier nur vorläufige Fakten und Details liefern und den Weg ebnen.

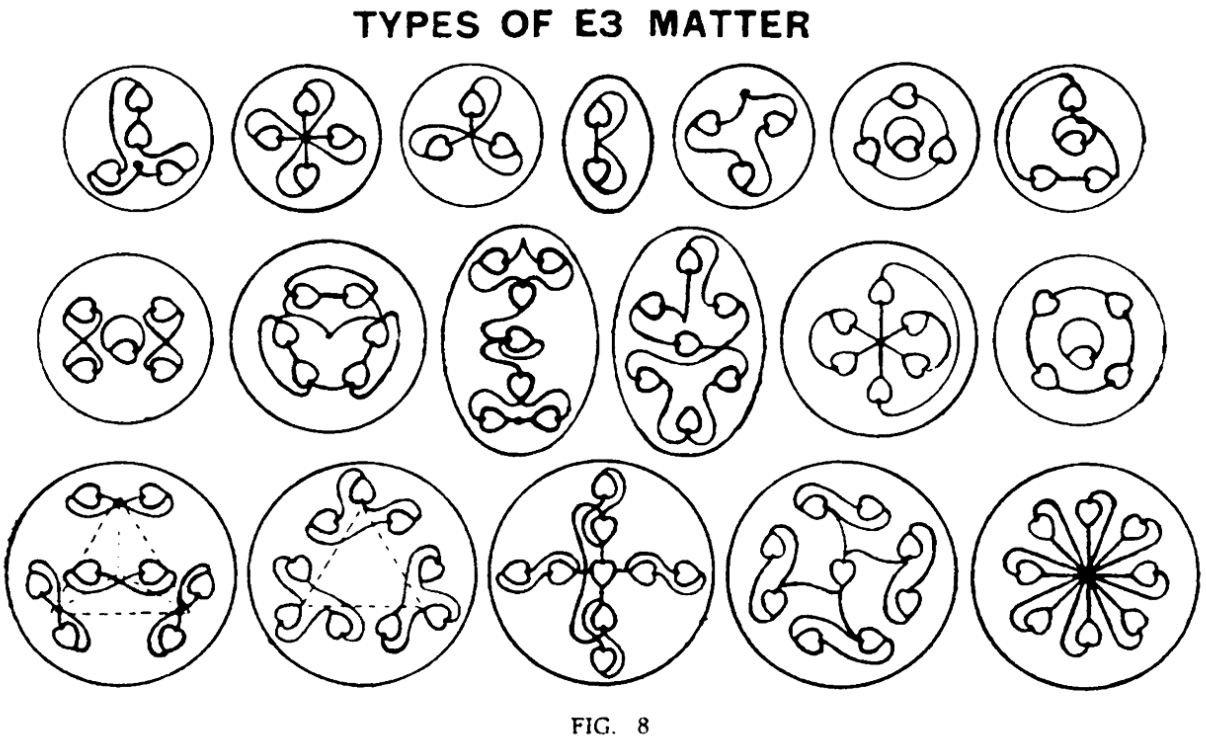


FIG. 8

Abb. 8 Anordnungen in der Ätherischen Ebene E3

Die vierte ätherische Unterebene E4: Die Anordnungen in E4 enthalten viele Strukturen [oder Fragmente] der okkulten Elemente, die durch die Befreiung von dem Druck, dem sie im okkulten Atom ausgesetzt sind, verändert wurden. In diesem Zustand sind verschiedene Gruppen [von Anu-Molekülen] erkennbar, die für verwandte okkulte Elemente charakteristisch sind.

Diese Gruppen [oder Fragmente] stammen aus den Produkten der ersten Zerlegung des okkulten Atoms, indem es zwangsweise aus seinem Hohlraum befreit wird. Die Gruppen fliegen auseinander und nehmen dabei eine Vielzahl von Formen an, die oft mehr oder weniger geometrisch sind; die Linien zwischen den Bestandteilen der Gruppen, wo sie angegeben sind, stellen keine Kraftlinien mehr dar, sondern sollen den Eindruck der Form, d. h. der relativen Position und Bewegung der Bestandteile, wiedergeben, den sie auf den Betrachter machen. Sie sind schwer erfassbar, da es keine Linien gibt. Das Erscheinen von Linien wird durch die schnelle Bewegung der Bestandteile auf und ab oder entlang dieser Linien vor und zurück verursacht. Die Punkte repräsentieren die Anu innerhalb der okkulten Elemente (Abb. 9).

Zwei Anu, positiv und negativ, die einander nahegebracht werden, ziehen sich gegenseitig an und beginnen dann, sich umeinander zu drehen, wodurch sie eine relativ stabile Dualität bilden; ein solches Anu-Molekül ist neutral. Kombinationen aus drei oder mehr Anu sind je nach der inneren Anordnung der Anu-Moleküle positiv, negativ oder neutral; die neutralen sind relativ stabil, die positiven und negativen sind ständig auf der Suche nach ihren jeweiligen Gegenspielern, um relativ dauerhafte Verbindungen einzugehen.

Allgemein gesagt zeichnen sich positive Gruppen dadurch aus, dass die schmaleren Enden der Anu nach außen zeigen, während negative Gruppen dadurch gekennzeichnet sind, dass die schmaleren Enden nach innen zueinander und zum Zentrum der Gruppe zeigen.

Die Gruppen zeigen alle möglichen Kombinationen; die Kombinationen drehen sich, überschlagen sich und wirbeln auf zahllose Arten herum. Jede Ansammlung ist von einer scheinbaren Zellwand umgeben, einem Kreis oder Oval, das durch den Druck entsteht, den ihre wirbelnde Bewegung auf die umgebende Materie [oder Substanz] ausübt. Die umgebenden Felder prallen aufeinander und auf die Gruppen und werden zurückgeworfen, fliegen hin und her, aus Gründen, die wir nicht genau unterscheiden können.

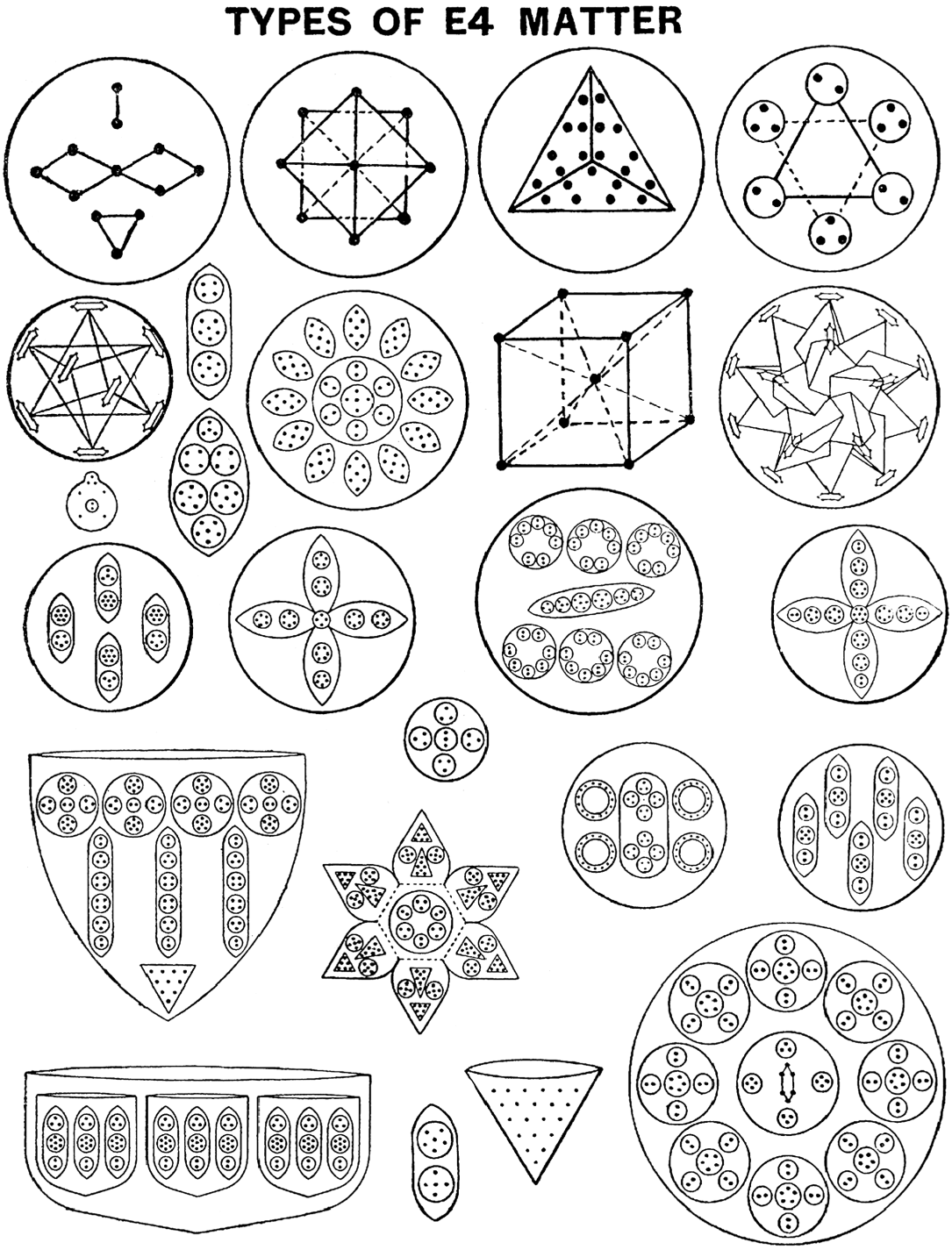


FIG. 9

Abb. 9 Anordnungen in der Ätherischen Ebene E4

Die okkulten Abbilder der chemischen Elemente

Das Erste, was dem Beobachter auffällt, wenn er seine Aufmerksamkeit auf die okkulten Atome richtet, ist, dass diese bestimmte definitive Formen aufweisen. Die wichtigsten Typen sind nicht sehr zahlreich, und wir haben festgestellt, dass sich die von uns beobachteten okkulten Atome, wenn wir sie nach ihrer äußeren Form ordnen, mit wenigen Ausnahmen in sieben natürliche Strukturgruppen [Klassen, Gruppen, Grundformen] einteilen lassen (Abb. 10).

1. Die Dorn-Gruppe
2. Die Hantel-Gruppe
3. Die Tetraeder-Gruppe
4. Die Würfel-Gruppe
5. Die Oktaeder-Gruppe
6. Die Gruppe der gekreuzten Stäbe
7. Die Stern-Gruppe

Jedes okkulte Atom hat eine kugelförmige oder ovale Wand [oder Hülle], innerhalb der sich die verschieden gruppierten Anordnungen von Anu bewegen. Diese Wand wird im Fall von Wasserstoff als eine Eiform dargestellt; bei jedem anderen okkulten Element muss man sie sich [denken oder] vorstellen. Eine sphärische Wand ist ein vorübergehender Effekt, der durch einen oder mehrere rotierende Anu verursacht wird. So wie ein Luftstrom unter Druck ein Loch in eine Wasseroberfläche treibt, indem er das Wasser zurückdrängt, so verhält es sich auch mit den Gruppen. Während sie sich drehen, drückt die Kraft ihrer Bewegung das umgebende Medium zurück. Dieses Medium, das vom okkulten Atom des Elementes zurückgedrängt wird, während es sich um seine Achse dreht, ist der Raum um es herum, der mit Millionen von [freien oder] losen Anu [der verschiedenen subtilen Ebenen] gefüllt ist; es drückt auch die dichtere Anteile [in Bezug auf die noch subtileren Ebenen] der sogenannten astralen okkulten Materie zurück. Das Medium, das beispielsweise von jedem einzelnen Trichter im [okkulten Atom von] Natrium zurückgedrängt wird, ist astrale Materie [also astrale Anu und ggf. deren Verbindungen].

Bei den sieben klar definierten Formen ist es beachtenswert, dass sich bei zweiwertigen Elementen vier Trichter auf den Flächen eines Tetraeders öffnen, bei dreiwertigen sechs Trichter auf den Flächen eines Würfels und bei vierwertigen acht Trichter auf den Flächen eines Oktaeders. Hier haben wir eine regelmäßige Abfolge der platonischen Körper, und es stellt sich die Frage, ob sich im weiteren Verlauf der Evolution okkulte Elemente entwickeln werden, die die Form eines Dodekaeders oder Ikosaeders haben?

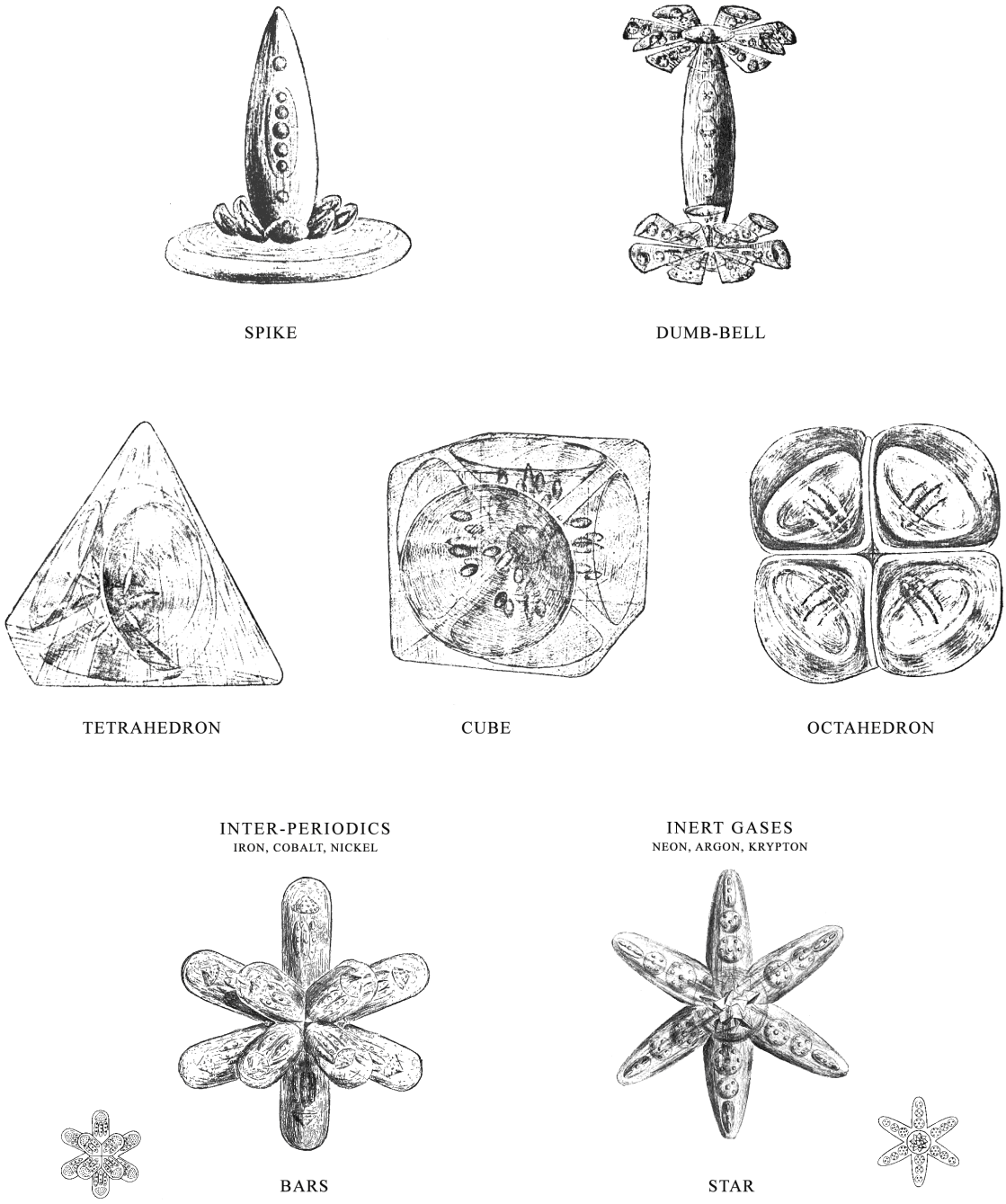
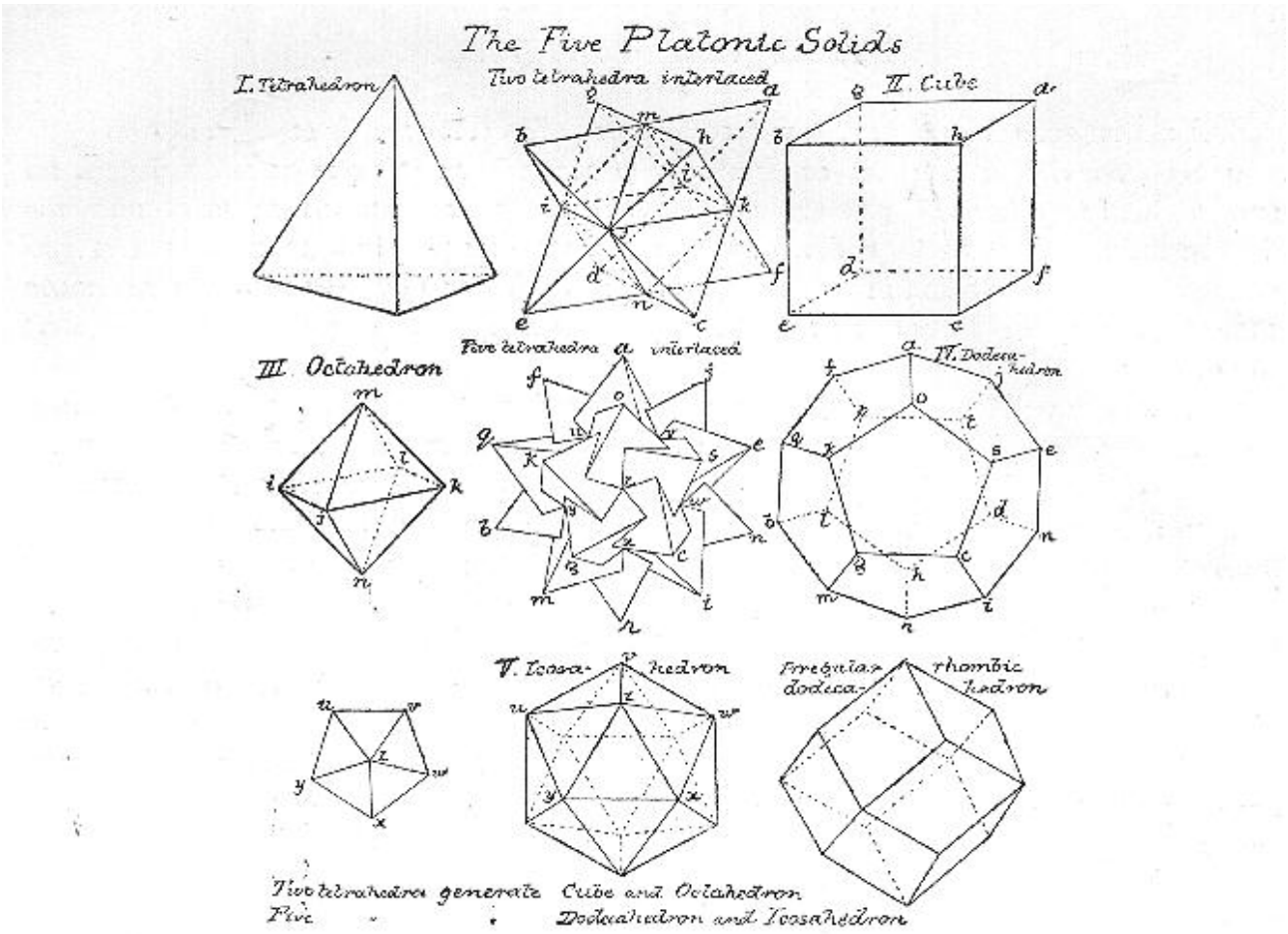


FIG. 10. THE SEVEN FUNDAMENTAL FORMS OF THE ELEMENTS

Abb. 10 Die sieben Grundformen der okkulten Elemente



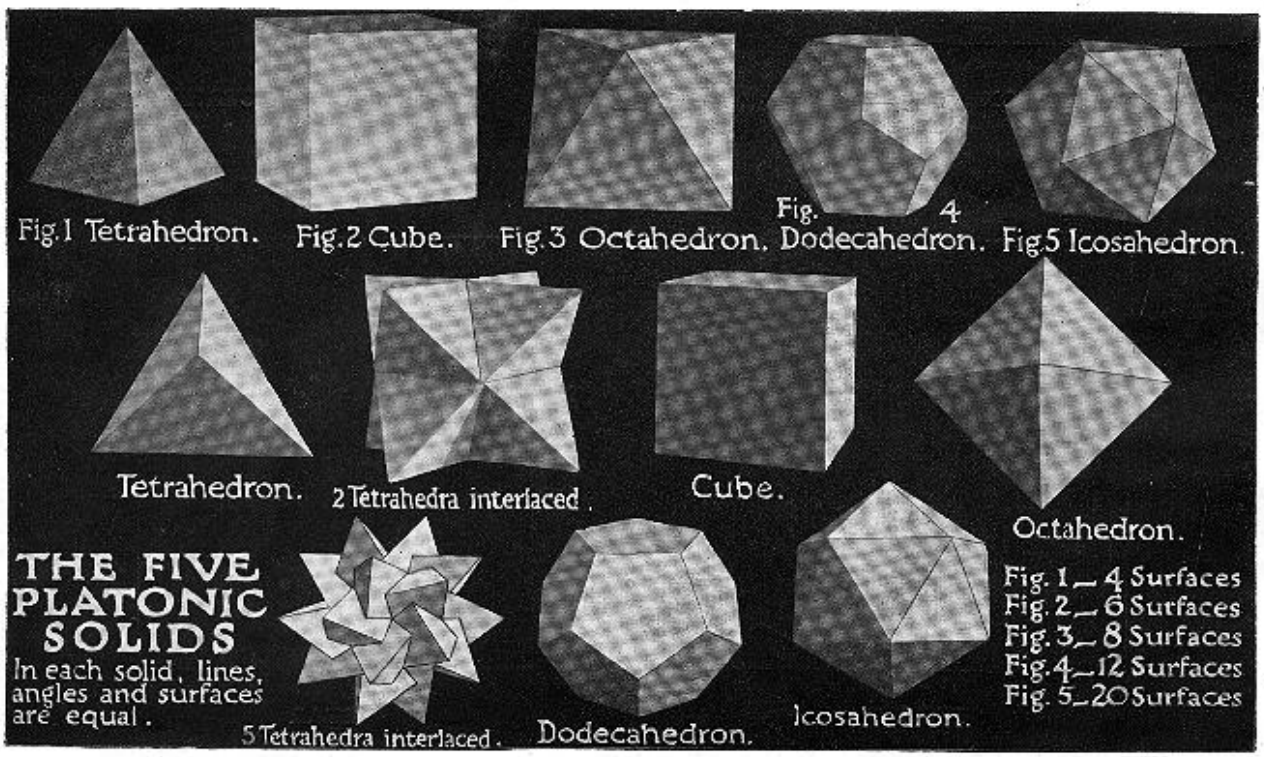


FIG. 11. THE PLATONIC SOLIDS

Abb. 11 Die Platonischen Körper

Die Platonischen Körper

Abb. 11 zeigt die fünf platonischen Körper. Bei den Untersuchungen in Weißer Hirsch wurde festgestellt, dass [die okkulten Atome] aller chemischen Elemente mit Ausnahme von Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff so aufgebaut zu sein schienen, dass sie an die bekannten platonischen Körper – Tetraeder, Würfel, Oktaeder, Dodekaeder und Ikosaeder – erinnerten. Es wurde kein okkultes Element gefunden, das an das Dodekaeder erinnert, aber Körper, die den zentralen Kern in mehreren okkulten Elementen bildeten, hatten Gruppen von sechs Anu an den zwanzig Ecken eines Dodekaeders.

Eine äußerst interessante Entdeckung machte der spanische Theosoph Senor Arturo Soria Y Mata, als er die Beziehung zwischen dem Tetraeder, dem Dodekaeder und dem Ikosaeder aufdeckte. Er konstruierte Modelle von fünf [gleich großen,] regelmäßig ineinander verschachtelten Tetraedern, und die zwanzig Punkte dieser fünf Tetraeder ergaben, wenn sie miteinander verbunden wurden, die Oberfläche des zwölfseitigen Dodekaeders, während die Schnittpunkte des Tetraeders und des Dodekaeders die Ecken des Ikosaeders bildeten. Er veröffentlichte 1913 in Madrid eine Monografie mit dem Titel „Genesis”, in der er die Diagramme vorstellte und zeigte, wie man Papier so schneidet, dass man die verschiedenen Körper herstellen kann. Es gab nie Schwierigkeiten mit den fünf Körpern, aber er war es, der zum ersten Mal die Diagramme lieferte, die beschreiben, wie man die zwanzig Ecken von fünf Tetraedern ausschneidet und miteinander verbindet. Erst 1922, bei der Untersuchung der Struktur von Benzol, wurde die Form des Dodekaeders als zentraler verbindender Kern von Benzol entdeckt.

Identifizierung der Elemente

Eine Schwierigkeit, mit der die Forscher konfrontiert waren, war die Identifizierung der Formen, die beim Fokussieren der Vision auf gasförmige Medien zu sehen waren. Es war nur möglich, provisorisch vorzugehen. So hatte eine sehr häufig vorkommende Form in der Luft eine Art Hantel-Form. Wir untersuchten diese, verglichen unsere groben Skizzen und zählten ihre Anu; diese teilten wir durch 18 – der Anzahl der ultimativen [physikalischen] Atome in Wasserstoff – was eine Massenzahl (Nukleonenzahl) von 23,22 ergab, was die Vermutung nahelegte, dass es sich bei dem beobachteten okkulten Atom um Natrium handelte. [Natrium ist ubiquitär, d. h. es ist ein in der Erdkruste und auch in der Biologie sehr häufig vorkommendes Element und damit ist es überall vorhanden.] Wir nahmen dann verschiedene Substanzen wie Kochsalz, von dem wir wussten, dass es Natrium enthält, und fanden in allen die Hantel-Form. In anderen Fällen nahmen wir kleine Fragmente von Metallen wie Eisen, Zinn, Zink, Silber und Gold, in wieder anderen Fällen Stücke von Erzen oder Mineralwasser. Für die seltensten Substanzen besuchte Herr Leadbeater ein mineralogisches Museum.

Als wir die Anzahl der Anu in einem okkulten Atom zählten, haben wir sie nicht einzeln durchgezählt; als wir beispielsweise die Anu in Natrium zählten, diktierten wir Herrn Jinarâjadâsa die Anzahl in jeder geeigneten Gruppe, und er multiplizierte die Summe, dividierte sie durch 18 und gab das Ergebnis bekannt. Somit besteht Natrium aus einem oberen Teil, der in eine Kugel und 12 Trichter unterteilt werden kann, einem unteren Teil, der ähnlich unterteilt ist, und einer Verbindungsstange. Wir zählten die Anzahl im oberen Teil: Kugel – 10; die Anzahl in zwei oder drei der Trichter – jeweils 16; die Anzahl der

Trichter – 12; dasselbe für den unteren Teil; und in der Verbindungsstange – 14. Herr Jinarâjadâsa rechnete: 10 + (16 x 12) = 202; daher: 202 + 202 + 14 = 418: geteilt durch 18 = 23,22 periodisch. Mit dieser Methode schützten wir unsere Zählung vor jeglicher Voreingenommenheit, da es uns unmöglich war, zu wissen, wie sich die verschiedenen Zahlen bei Addition, Multiplikation und Division ergeben würden, und der spannende Moment kam, als wir darauf warteten, ob unsere Ergebnisse einem anerkannten Atomgewicht (relative Atommasse eines Elements) entsprachen oder sich dieser annäherten. Bei den schwereren Elementen, wie beispielsweise Gold mit 3546 Anu, wäre es unmöglich gewesen, jedes Anu zu zählen, ohne bei der Voruntersuchung unnötig Zeit zu verschwenden. Später könnte es sich lohnen, jeden Teilabschnitt separat zu zählen, da wir bei einigen festgestellt haben, dass zwei Gruppen, die auf den ersten Blick gleich aussahen, sich um 1 oder 2 Anu unterschieden.

Das periodische Gesetz

Die Strukturgruppen, in welche die okkulten Elemente nach ihrer äußeren Form eingeteilt werden, sind denen sehr ähnlich, die Sir William Crookes in seiner Klassifizierung angegeben hat. Die einfachste Darstellung dieses Periodengesetzes ist die, die Crookes in einem Vortrag beschrieben hat, den er am 18. Februar 1887 vor der Royal Institution in London gehalten hat. [deutsches Buch: „Die Genesis der Elemente - William Crookes“ übersetzt von Dr. Alfred Delisle, 1888] Crookes visualisierte eine kosmische Energie bei der Arbeit an einer kosmischen Substanz, die er als „Protyle” bezeichnete. Wir können uns diese Energie als zwei Arten vorstellen, von denen die eine von oben nach unten tendiert und die andere wie ein Pendel von rechts nach links und von links nach rechts schwingt. Die Schwingung des Pendels verringert sich langsam. Beide Kräfte sind rhythmisch und treffen sich an festgelegtem Orten oder zu festgelegten Zeitpunkten. Dort, wo dies geschieht, wird „Protyle” beeinflusst und ein okkultes Element entsteht.

Bildung der schwereren okkulten Elemente

Bei der Betrachtung der schwereren okkulten Elemente, insbesondere derjenigen, die zur Gruppe der radioaktiven Elemente gehören, stellen wir eine gewisse Abweichung vom sonst so geordneten Verlauf fest. Auf unserem Weg nach unten sind wir einer evolutiven Kraft begegnet, die entlang einer spiralförmigen Linie stetig nach unten in die Materie drängt. An bestimmten Punkten trifft diese Kraft auf senkrechte Linien, die die verschiedenen Typen oder Tendenzen darstellen. Wir können uns eine Gruppe von Naturgeistern vorstellen, die unter dem Befehl einer höheren Macht stehen und diese okkulten Atome nach dem Plan der Linie, zu der sie gehören, aufbauen und dann überlegen, wie sie die zusätzlichen Anu anordnen können, die seit dem letzten Überschreiten ihrer Linie durch die Kraft angesammelt wurden, wobei sie die Hauptmerkmale ihres ursprünglichen Bauplans beibehalten.

Unter den schwereren okkulten Elementen scheint die Kraft des charakteristischen [oder ausgeprägten] Typs im Verhältnis zur evolutionären Kraft abzunehmen, da letztere beginnt, bestimmte Charakteristiken von einem Typ in einen anderen zu übertragen. Okkulte Elemente zeigen nicht nur eine Affinität zu denen, die über ihnen liegen, sondern auch zu denen, die auf der Spirale unmittelbar vor ihnen liegen. Die Ergebnisse scheinen

in gewisser Weise darauf hinzudeuten, dass versucht wird, bestimmte Merkmale zu entwickeln, die, wenn sie perfektioniert sind, allen Typen auferlegt werden sollen. Wenn wir zwei verschiedene Versuche finden, dasselbe okkulte Element aufzubauen, deutet dies auf zwei Versuche hin, von denen einer möglicherweise besser geeignet ist und daher letztendlich dauerhaft wird. [Aus Sicht der Wissenschaft nimmt bei den Elementen mit steigender Protonenzahl die Anzahl der Neutronen mit einer quadratischen Funktion zu, also enthalten schwere Elemente anteilmäßig mehr Neutronen. Das Uran-Isotop ^{238}U enthält z. B. 92 Protonen und 146 Neutronen. Die schweren Elemente sind häufig radioaktiv und instabil, mit unterschiedlichen Halbwertzeiten je nach Isotop. Einige Isotope sind so kurzlebig, das sich diese möglicherweise gar nicht mit den Methoden in der Okkulten Chemie als okkulte Atome beobachten ließen.]

Wir stellen fest, dass die zentrale Sphäre des okkulten Atoms immer größer und wichtiger wird, bis sie in der Radiumgruppe scheinbar die Seele des okkulten Atoms und der Grund für dessen Existenz ist – ein aktives, intensiv lebendes Objekt, das mit erstaunlicher Geschwindigkeit rotiert, ständig Materie-Strömung anzieht und ausstößt und durch seine Aktivität tatsächlich eine Temperatur aufrechterhält, die höher ist als die der umgebenden Objekte.

Der Prozess der Elementbildung ist noch nicht abgeschlossen; Uran ist das neueste und schwerste Element, das wir bisher kennen (1912), aber in Zukunft könnten vielleicht noch komplexere Elemente entstehen. [Nachtrag: Das bislang letzte von 118 entdeckten chemischen Elementen ist Oganesson (Og) mit der Ordnungszahl 118. Es wurde im Jahr 2006 offiziell bestätigt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch noch höhere Elemente entdeckt werden.]

Eine Liste aller Elemente mit der jeweiligen Anzahl von Anu, ihrer Masse und ihren charakteristischen Formen wird später angegeben.

Das periodische Gesetz (nach Crookes)

Auf der Linie, die ein hin- und her-schwingendes Pendel darstellt, sind alle Elemente in der Reihenfolge ihrer Masse markiert; beim leichtesten (Wasserstoff) beginnt die Pendelbewegung, und beim schwersten (Uran, oder weiteren damals noch unentdeckten schwereren Elementen, [heute wäre dies Oganesson]), endet die pendelartige Bewegungsbahn. Zwischen den senkrechten Linien befindet sich eine mittlere Linie, und auf jeder Seite sind vier Linien zu sehen. Wenn die mittlere senkrechte Linie keine Valenz und auch keine Interperiodizität darstellt und wenn die vier Linien auf jeder Seite dieser Mittellinie die Valenz 1, Valenz 2, Valenz 3 und Valenz 4 darstellen, dann stellt man fest, dass die Elemente, da sie in der Reihenfolge ihrer Massenzahlen (Atommasse) angeordnet sind, an den Schnittpunkten der Pendellinie und der neun senkrechten Linien in der Reihenfolge ihrer Valenz erscheinen.

Mit wenigen Ausnahmen liegen okkulte Elemente mit ähnlichen äußeren Formen auf derselben vertikalen Linie. [Das sind die Strukturgruppen], wie in Abbildung 12 dargestellt.

Zunächst kommen 4 okkulte Elemente, die vor dem Beginn der Pendelbewegung gebildet werden. Diese sind ovoid (eiförmig).

• Die Dorn-Gruppe – Die okkulten Atome jedes Elements bestehen aus einer Reihe von Dornen [oder Spikes], die von einer zentralen Kugel in der Mitte einer scheiben-artigen Form ausgehen.

• Die Hantel-Gruppe – Die okkulten Atome dieser Gruppe bestehen aus einer zentralen Verbindungsstange, an deren Enden sich jeweils eine Kugel befindet. Von jeder Kugel gehen 12 Trichter aus. Das Ganze hat die Form einer Hantel.

Die okkulten Elemente in der Hantel- und der Dorn-Gruppe sind diejenigen, die von Chemikern üblicherweise als Elemente mit einer charakteristischen Valenz [charakteristische Wertigkeit] von 1 oder 7 angesehen werden. Sie befinden sich direkt rechts und links von der Mittellinie.

• Die zwei Tetraeder-Gruppen – Die okkulten Atome dieser Gruppen haben vier Trichter, die ovoide (eiförmige) Körper enthalten und sich an den Flächen eines Tetraeders öffnen. Die Trichter gehen in der Regel, von einer zentralen Kugel aus, es gibt aber auch Ausnahmen. Es gibt zwei Tetraeder-Gruppen auf gegenüberliegenden Seiten der Mittellinie des Pendelschwungs. Ihre charakteristische Valenz ist 2 oder 6. Das Tetraeder scheint eine der Lieblingsformen der Natur zu sein und taucht in der inneren Struktur immer wieder auf. Es gibt zwei Tetraeder-Gruppen, rechts und links von der Mittellinie.

• Die zwei Würfel-Gruppen – Der Würfel scheint die Form der dreiwertigen Elemente zu sein. Er hat sechs Trichter, die Ovoide enthalten und sich an den Flächen eines Würfels öffnen. Es gibt zwei Würfelgruppen, links und rechts von der Mittellinie.

• Die zwei Oktaeder-Gruppen – Hier finden wir acht Trichter, die sich an den acht Flächen eines Oktaeders öffnen. Die Elemente sind vierwertig. Die beiden Oktaeder-Gruppen befinden sich links und rechts an den Umkehrpunkten vom Pendelschwung.

• Die Gruppe der Stäbe – Dies ist die charakteristische Form von Sätzen von jeweils drei eng miteinander verbundenen [okkulten Atomen von] Elementen, die als Interperiodisch bezeichnet werden. Vierzehn Stäbe oder sieben gekreuzte Stäbe gehen in Strahlen von einem Zentrum aus. Diese Gruppe befindet sich auf der Mittellinie.

• Die Stern-Gruppe – Ein flacher Stern mit fünf sich durchdringenden Tetraedern im Zentrum ist charakteristisch für diese Gruppe, welche die Edelgase enthält. Diese Gruppe befindet sich ebenfalls auf der Mittellinie.

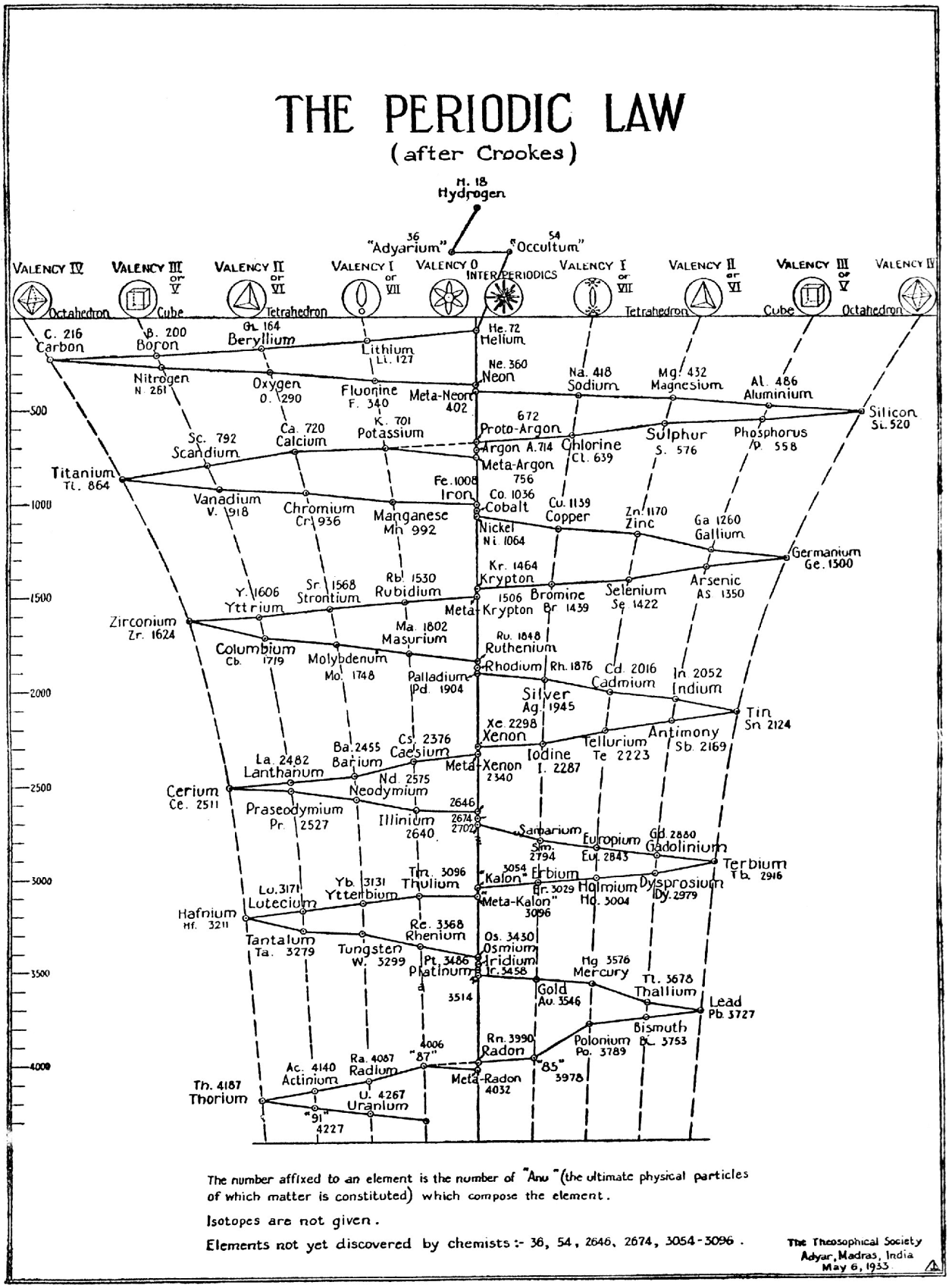


FIG. 12

Abb. 12 Das periodische Gesetz (nach Crookes)

Anmerkung von C. Jinarâjadâsa

In seiner Rede vor der Royal Institution in London am 18. Februar 1887 stellte Crookes ein Diagramm der pendelartigen Schwingung vor, in dem er die Position jedes Elements an bestimmten Punkten seines Diagramms markierte. Später fertigte er ein dreidimensionales Modell der pendelartigen Schwingung in Form von Lemniskaten an (Abb. 13). Mir kam der Gedanke, dass es möglich sein müsste, ein Modell des Periodengesetzes mit vier Lemniskaten zu erstellen [gemeint ist hier das Modell mit 2 Lemniskaten, die 90° gegeneinander verdreht sind, also mit insgesamt 4 Schlingen]. Dies tat ich auch und plante sorgfältig, dass jeder Stab in der Abbildung mit Millimeterpapier beklebt werden sollte, um die Elemente entsprechend ihrem Gewicht genau darzustellen (Abb. 14). Mein Ziel mit diesem Modell aus vier Lemniskaten ist es, dass zukünftige Studenten durch sorgfältiges Studium der Diagramme der okkulten Elemente in der „Okkulten Chemie“ eines Tages in der Lage sein werden, Verbindungslinien zwischen den okkulten Elementen zu ziehen, da insbesondere die schwereren okkulten Elemente viele gemeinsame Gruppen [oder Fragmente] haben. In diesem Modell erscheinen die interperiodischen Gruppen und die Edelgase auf der Mittellinie. Die okkulten Elemente der Oktaeder-Gruppen erscheinen auf den vier äußersten Linien. Die anderen Gruppen finden ihren Platz dazwischen.

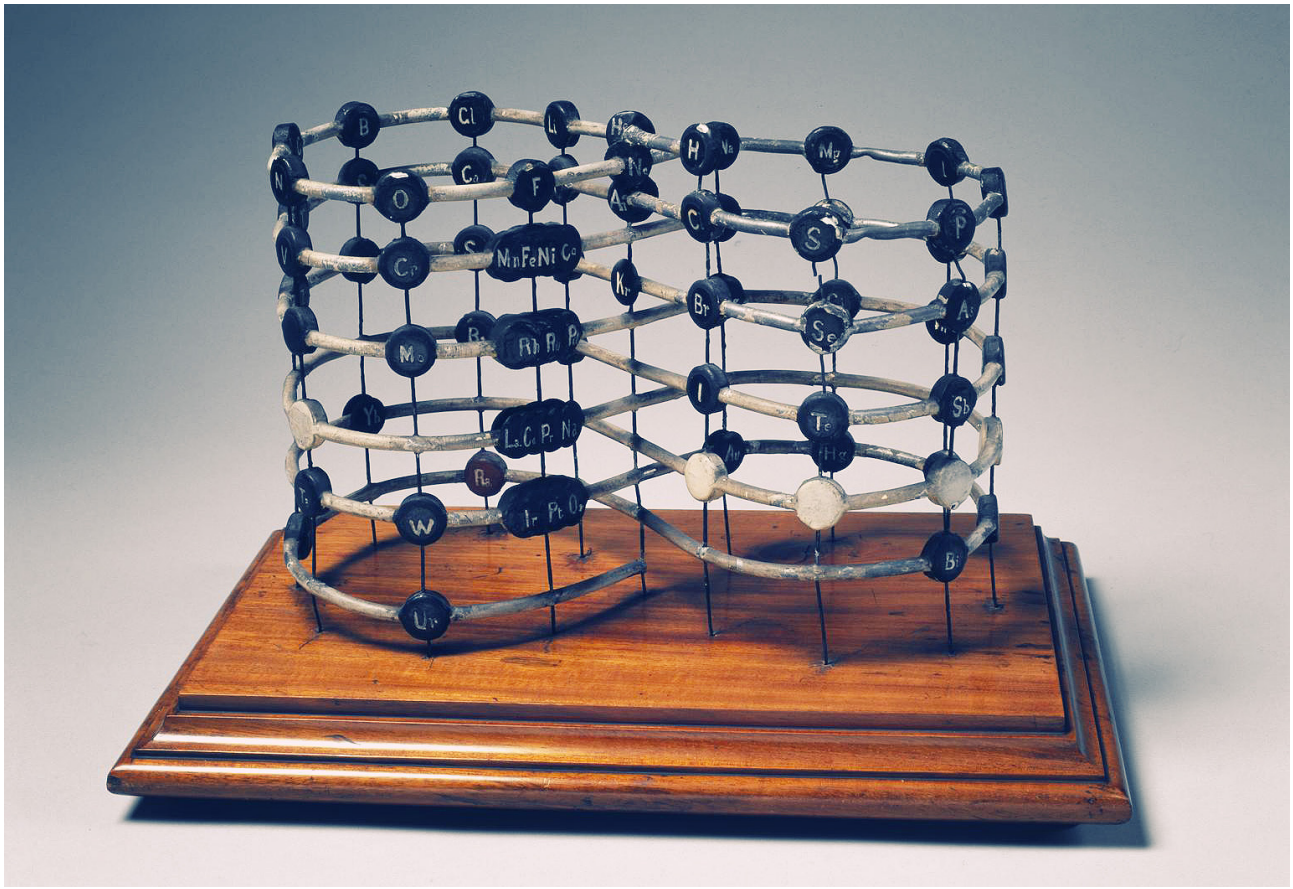


Abb. 13 Das periodische Gesetz (Crookes)

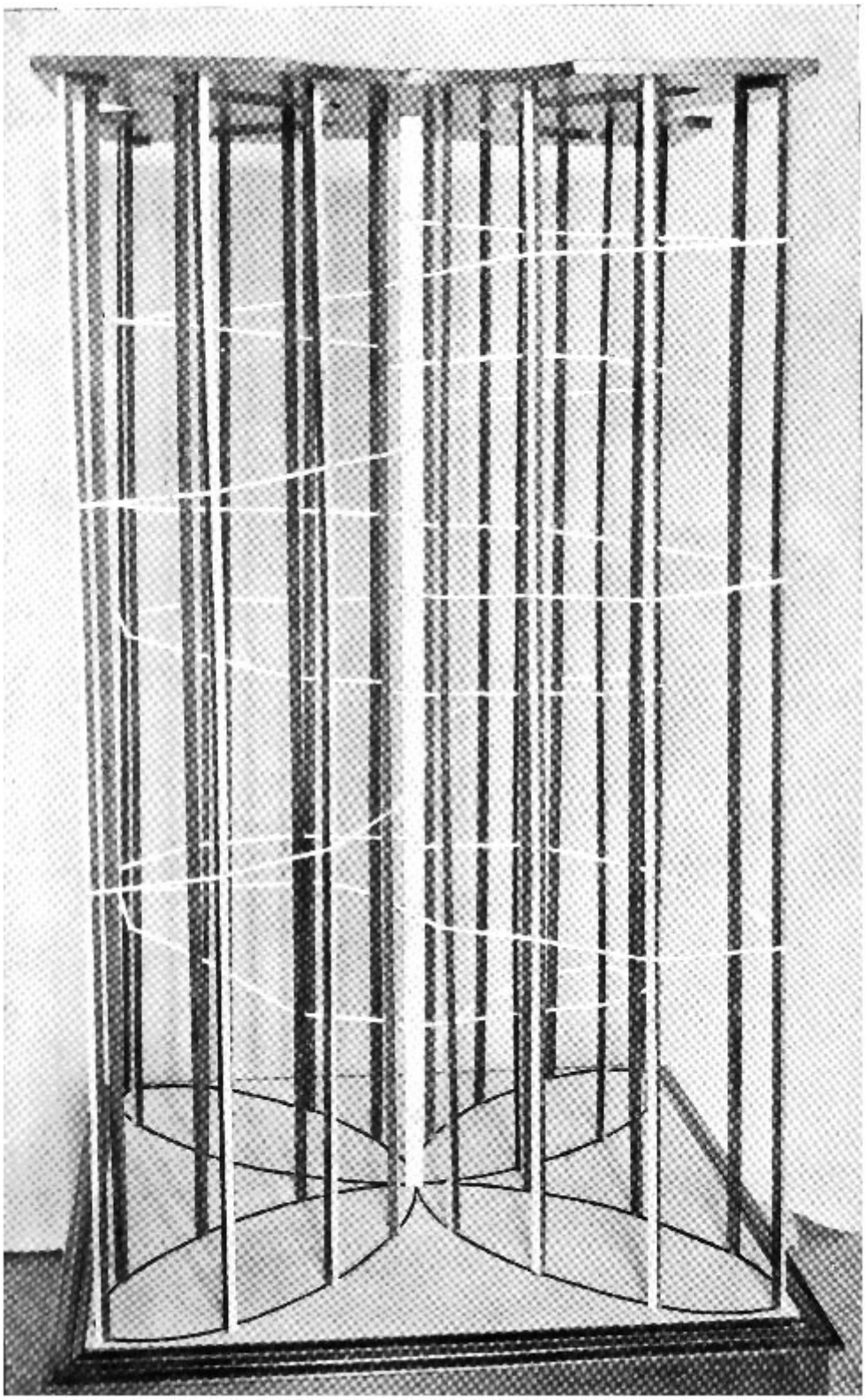


FIG. 14 THE FOUR LEMNISCATES

Abb. 14 Die 4 Lemniskaten [2 oben, 2 unten]

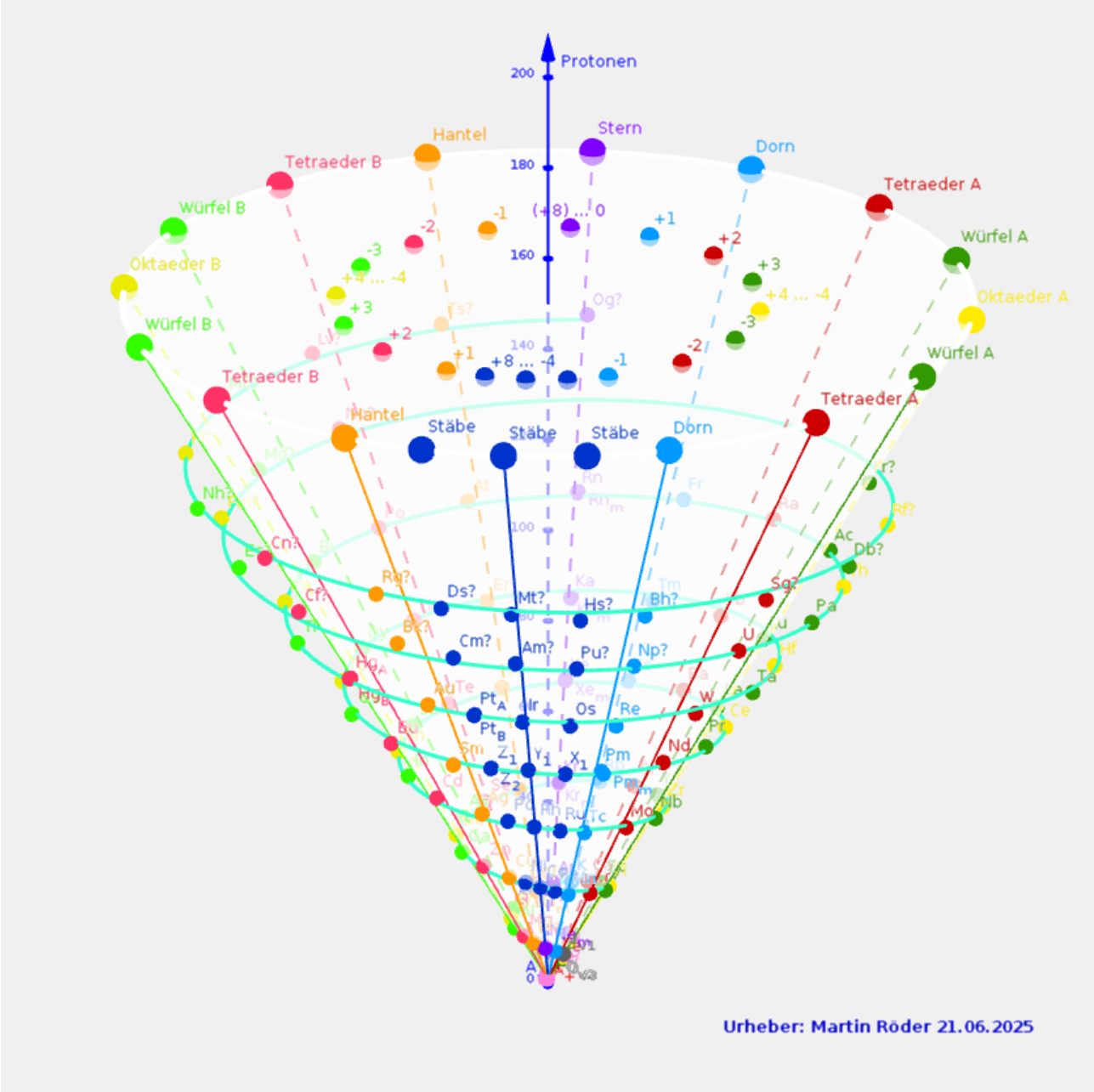
[Der Grundriss besteht aus zwei um 90° versetzten Lemniskaten mit insgesamt 4 Schlingen]

[**Anmerkung vom Übersetzer und erstellte Grafiken für ein neues Periodensystem:**

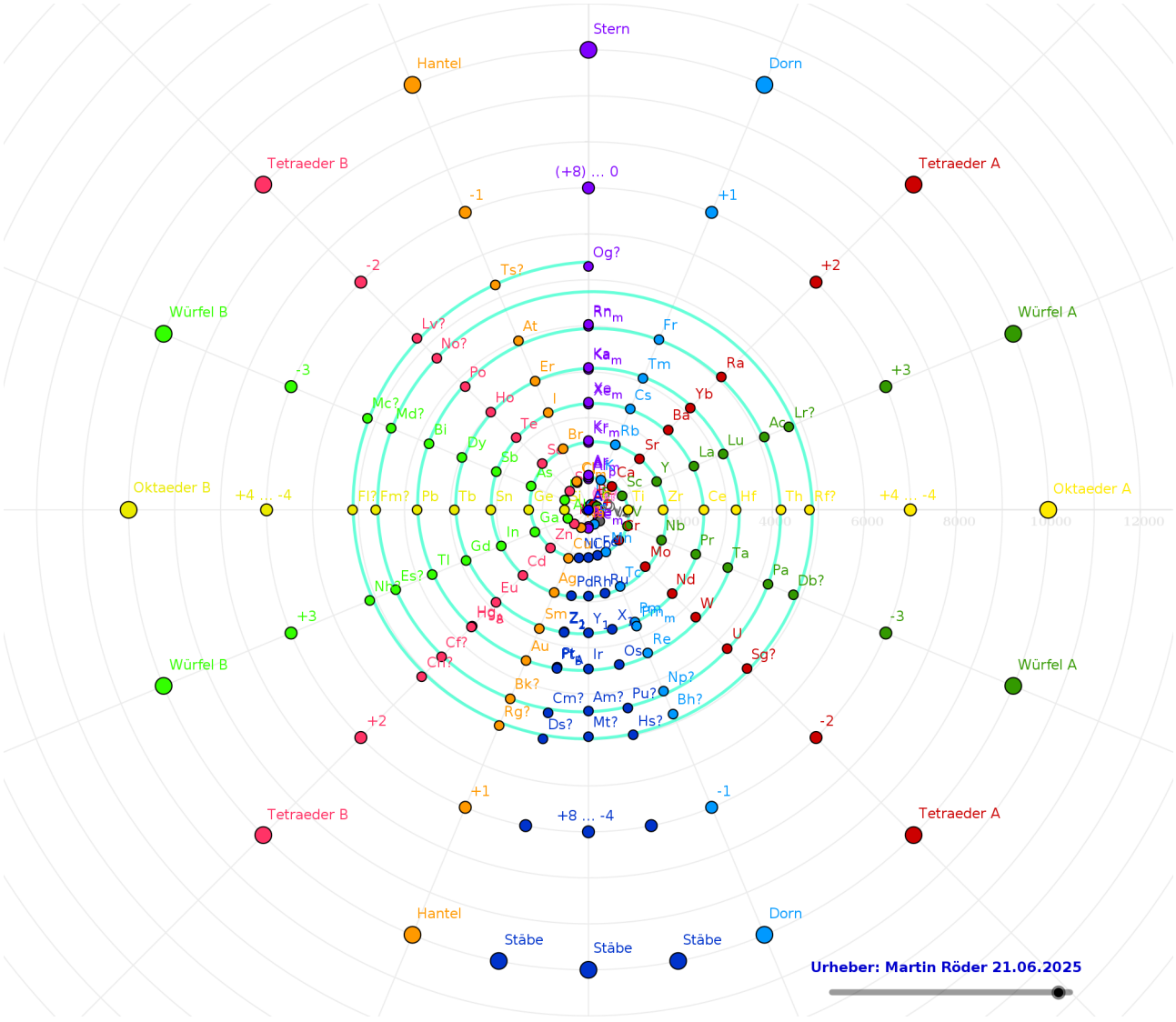
Mit dem „Spiral-Struktur-Periodensystem“ konnten noch weitere übersichtliche Darstellungen für die Anordnung der okkulten Elemente gefunden werden. Dabei sind die Elemente z.B. in Form einer 3D Spirale in Zylinderkoordinaten mit Winkel-Sektoren für die Strukturgruppen der Okkulten Chemie eingeordnet; die Höhe steht für die Anzahl der positiven Ladungen (Protonenzahl); die Anzahl der Ur-Atome (Masse) wird als Abstand von der zentralen Achse dargestellt. Dabei wurden alle heute bekannten Elemente und auch die zusätzlichen Elemente der Okkulten Chemie ergänzt und verschiedene Übersichtskarten erstellt.
Außerdem konnten in der Periodizität der Ionisierungsenergien und der Periodizität der Oxidationszahlen Indizien für die Richtigkeit dieser Ordnungsstruktur gefunden werden.
Die erstellten Grafiken sollen Impulse geben, für alle forschenden Menschen mit Offenheit, Interesse und Detailwissen. Es darf gerne weiter daran geforscht werden, da noch viele Fragen offen sind! Ich habe den Eindruck gewonnen, dass mit der Okkulten Chemie ganz neue Räume der Möglichkeiten entstehen. Die Welt der Materie ist damit nicht auf eine rein physische Ebene begrenzt, sondern es gibt auch noch subtilere Ebenen, aus denen alle Schöpfungen hervor gehen.

Weiterführende Informationen auf der Seite:

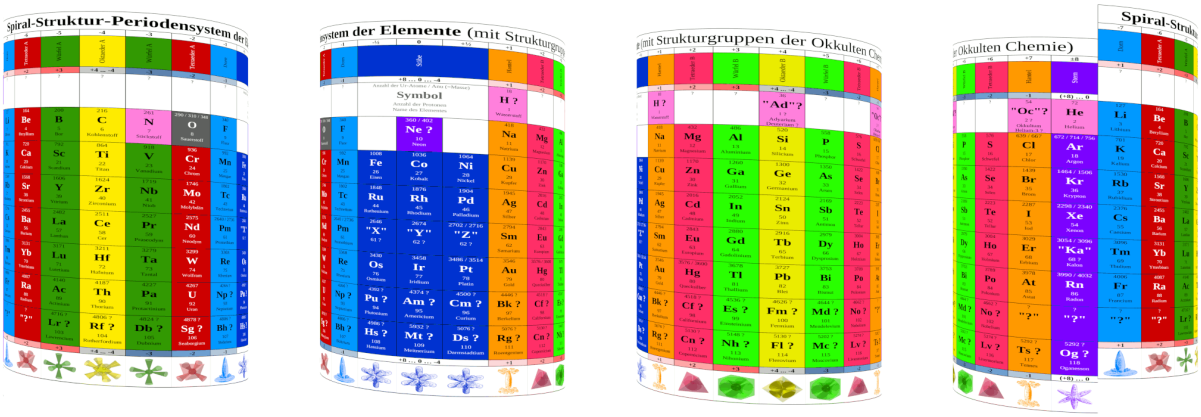
https://archive.org/details/spiral-struktur-periodensystem



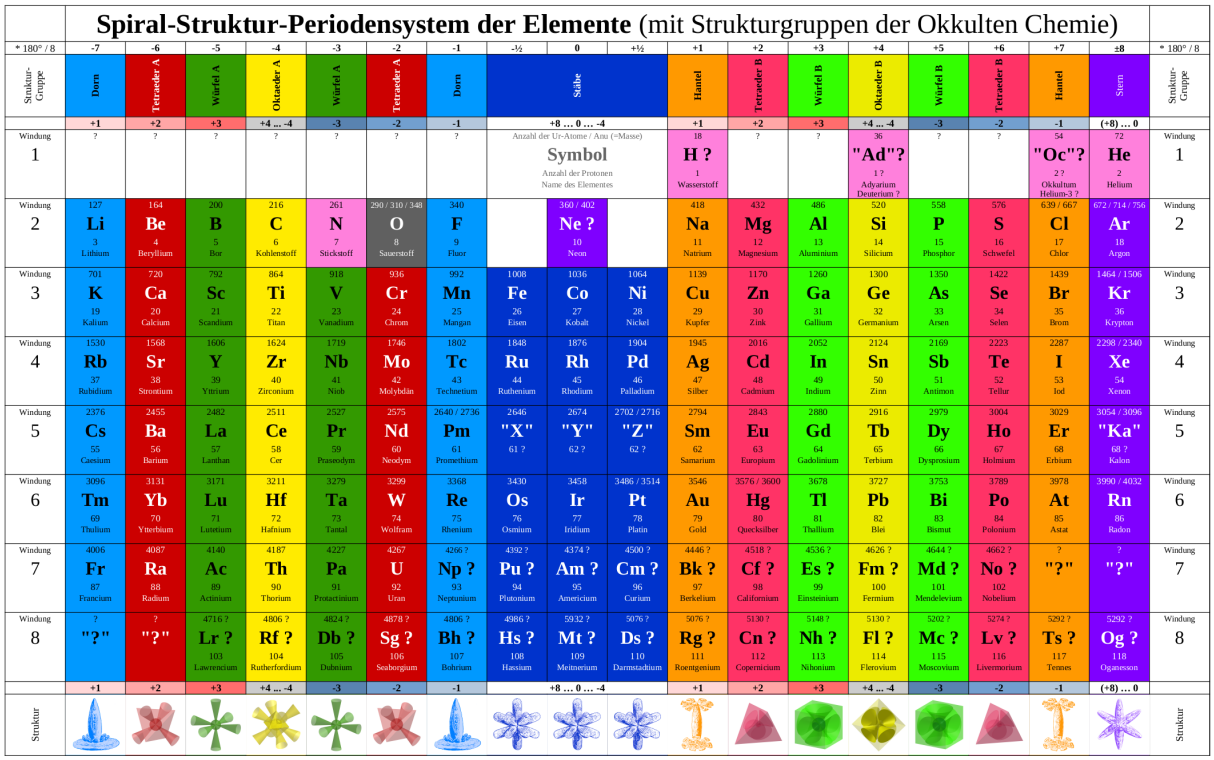
3D Spiral-Struktur-Periodensystem



2D Spiral-Struktur-Periodensystem



Spiral-Struktur-Periodensystem auf einem Zylindermantel



Die Struktur der Elemente wurde aus den Veröffentlichungen zur Okkulten Chemie (Forschungsarbeiten von den Theosophen Charles Webster Leadbeater und Annie Besant) übernommen. Es ist noch nicht geklärt, wie diese beobachteten Struktur-Abbilder der Atome entstehen und wie diese mit der Realität zusammenhängen.

Ei-Form — Einige Elemente haben wegen ihrer geringen Größe äußerlich eine Ei-Form (ovoid): H, "Ad", "Oc", He, N und O. Bei Ad ist die Innenstruktur wie ein Sterntetraeder, dessen Ecken auf die Flächenzentren eines Oktaeders zeigen. Bei H ?, "Ad"?, "Oc"? ist die Einordnung in die obigen Strukturgruppen nicht endgültig geklärt.

Spirale — Bei O gibt es 3 Varianten und die Innenstruktur hat Spiralformen. Generell sollten alle Isotope eines Elementes eine unterschiedliche Geometrie aufweisen (meist nur minimal). Es kann theoretisch auch mehrere Struktur-Varianten bei sonst gleichen Parametern wie Protonenzahl, Masse usw. geben.

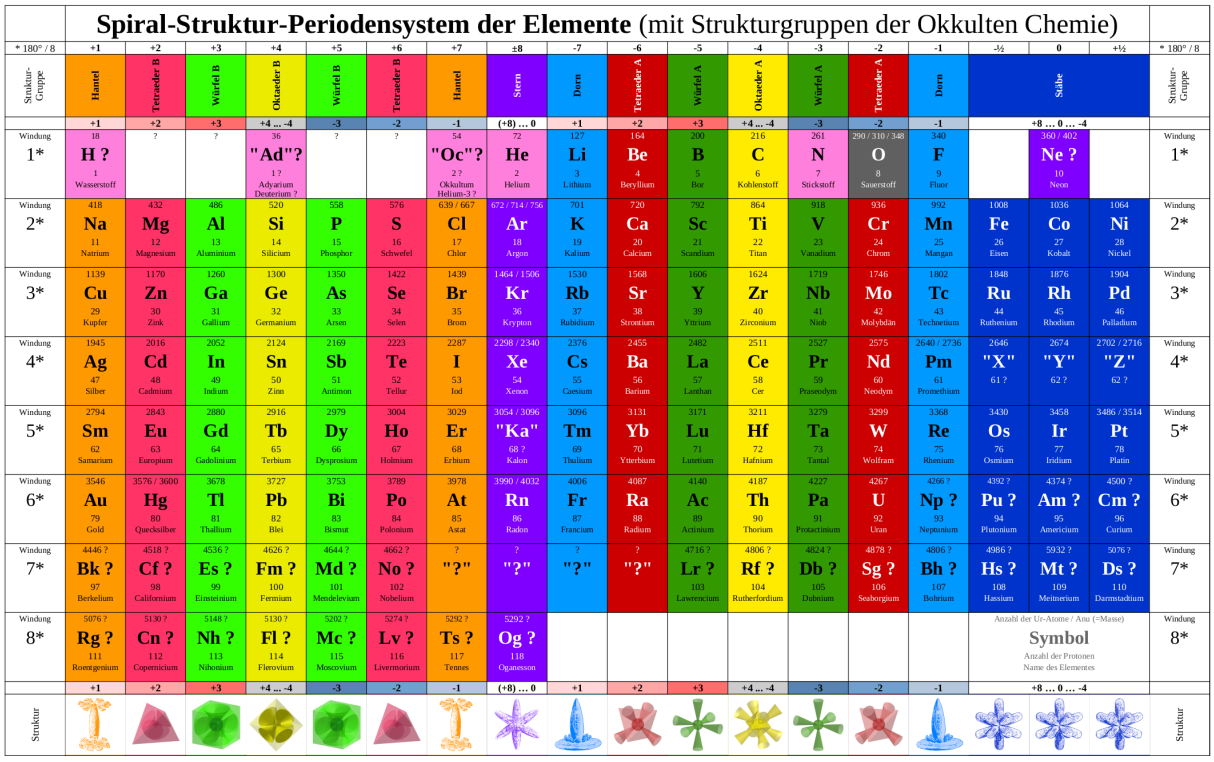
? — Elemente mit fraglichen Parametern oder nicht sicherer Einordnung. Für die radioaktiven (meist instabilen) Transurane liegen aus der Okkulten Chemie keine Forschungsergebnisse zur Struktur vor. Diese wurden spekulativ über die Periodizität in den Oxidationsstufen und in den Ionisierungsenergien eingeordnet.

"X", "Y", "Z" — Die Elemente "X", "Y", "Z" und ein Isotop von "Z" haben vermutlich eine der Protonenzahlen der benachbarten Elemente Pm und Sm, aber gehören zur Strukturgruppe der Stäbe (mit 6 + 8 Stäben zu den Würfel-Flächenzentren und Ecken).

"Ka" — Kalon ist ein in der Okkulten Chemie zusätzlich entdecktes Edelgas, vermutlich mit der gleichen Protonenzahl wie das Element Er, aber es gehört zu Strukturgruppe Stern, das sind flache 6 strahlige Sterne mit einem Kugelzentrum.

Urheber: Martin Röder 21.06.2025, Version 02

Spiral-Struktur-Periodensystem als Übersichtskarte



Die Struktur der Elemente wurde aus den Veröffentlichungen zur Okkulten Chemie (Forschungsarbeiten von den Theosophen Charles Webster Leadbeater und Annie Besant) übernommen. Es ist noch nicht geklärt, wie diese beobachteten Struktur-Abbilder der Atome entstehen und wie diese mit der Realität zusammenhängen.

Ei-Form — Einige Elemente haben wegen ihrer geringen Größe äußerlich eine Ei-Form (ovoid): H, "Ad", "Oc", He, N und O. Bei Ad ist die Innenstruktur wie ein Sterntetraeder, dessen Ecken auf die Flächenzentren eines Oktaeders zeigen. Bei H ?, "Ad"?, "Oc"? ist die Einordnung in die obigen Strukturgruppen nicht endgültig geklärt.

Spirale — Bei O gibt es 3 Varianten und die Innenstruktur hat Spiralformen. Generell sollten alle Isotope eines Elementes eine unterschiedliche Geometrie aufweisen (meist nur minimal). Es kann theoretisch auch mehrere Struktur-Varianten bei sonst gleichen Parametern wie Protonenzahl, Masse usw. geben.

? — Elemente mit fraglichen Parametern oder nicht sicherer Einordnung. Für die radioaktiven (meist instabilen) Transurane liegen aus der Okkulten Chemie keine Forschungsergebnisse zur Struktur vor. Diese wurden spekulativ über die Periodizität in den Oxidationsstufen und in den Ionisierungsenergien eingeordnet.

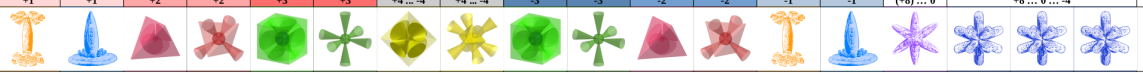
"X", "Y", "Z" — Die Elemente "X", "Y", "Z" und ein Isotop von "Z" haben vermutlich eine der Protonenzahlen der benachbarten Elemente Pm und Sm, aber gehören zur Strukturgruppe der Stäbe (mit 6 + 8 Stäben zu den Würfel-Flächenzentren und Ecken).

"Ka" — Kalon ist ein in der Okkulten Chemie zusätzlich entdecktes Edelgas, vermutlich mit der gleichen Protonenzahl wie das Element Er, aber es gehört zu Strukturgruppe Stern, das sind flache 6 strahlige Sterne mit einem Kugelzentrum.

Urheber: Martin Röder 21.06.2025, Version 03

Spiral-Struktur-Periodensystem als Übersichtskarte (umgestellt)

Spiral-Struktur-Periodensystem der Elemente (mit Strukturgruppen der Okkulten Chemie, verschachtelt)

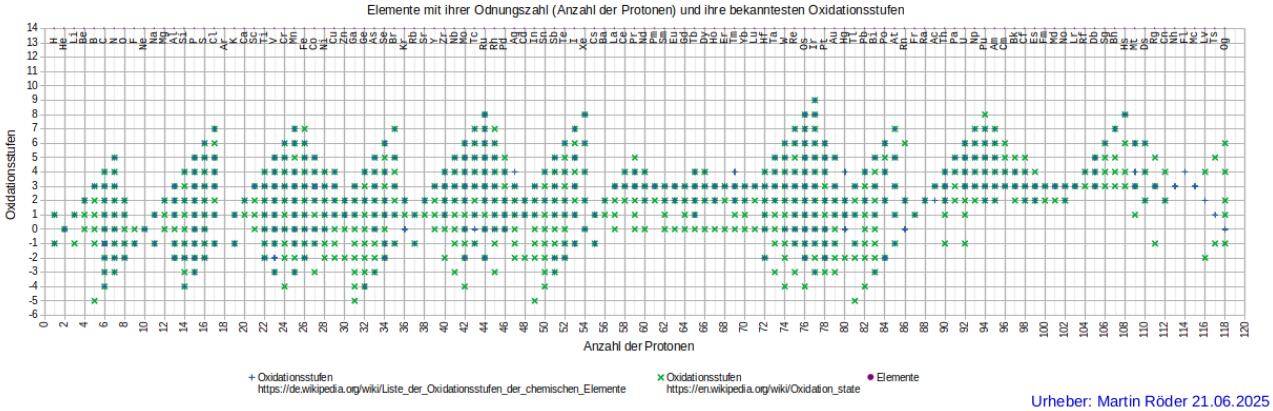
* 180° / 8	+1	-7	+2	-6	+3	-5	+4	-4	+5	-3	+6	-2	+7	-1	±8	-½	0	+½	* 180° / 8
Struktur-Gruppe	Hantel	Dorn	Tetraeder B	Tetraeder A	Würfel B	Würfel A	Oktaeder B	Oktaeder A	Würfel B	Würfel A	Tetraeder B	Tetraeder A	Hantel	Dorn	Stern	Stabe			Struktur-Gruppe
	+1	+1	+2	+2	+3	+3	+4 ... -4	+4 ... -4	-3	-3	-2	-2	-1	-1	(+8) ... 0	+8 ... 0 ... -4			
Windung 1	18 H ? 1 Wasserstoff						36 "Ad"? 1 ? Adyarium Deuterium ?						54 "Oc"? 2 ? Okkultum Helium-3 ?		72 He 2 Helium	Anzahl der Ur-Atome / Anu (=Masse) Symbol Anzahl der Protonen Name des Elementes			Periode 1
Windung 2		127 Li 3 Lithium		164 Be 4 Beryllium		200 B 5 Bor		216 C 6 Kohlenstoff		261 N 7 Stickstoff		290 / 310 / 348 O 8 Sauerstoff		340 F 9 Fluor			360 / 402 Ne ? 10 Neon		Periode 2
	418 Na 11 Natrium		432 Mg 12 Magnesium		486 Al 13 Aluminium		520 Si 14 Silicium		558 P 15 Phosphor		576 S 16 Schwefel		639 / 667 Cl 17 Chlor		672 / 714 / 756 Ar 18 Argon				Periode 3
Windung 3		701 K 19 Kalium		720 Ca 20 Calcium		792 Sc 21 Scandium		864 Ti 22 Titan		918 V 23 Vanadium		936 Cr 24 Chrom		992 Mn 25 Mangan		1008 Fe 26 Eisen	1036 Co 27 Kobalt	1064 Ni 28 Nickel	Periode 4
	1139 Cu 29 Kupfer		1170 Zn 30 Zink		1260 Ga 31 Gallium		1300 Ge 32 Germanium		1350 As 33 Arsen		1422 Se 34 Selen		1439 Br 35 Brom		1464 / 1506 Kr 36 Krypton				
Windung 4		1530 Rb 37 Rubidium		1568 Sr 38 Strontium		1606 Y 39 Yttrium		1624 Zr 40 Zirconium		1719 Nb 41 Niob		1746 Mo 42 Molybdän		1802 Tc 43 Technetium		1848 Ru 44 Ruthenium	1876 Rh 45 Rhodium	1904 Pd 46 Palladium	Periode 5
	1945 Ag 47 Silber		2016 Cd 48 Cadmium		2052 In 49 Indium		2124 Sn 50 Zinn		2169 Sb 51 Antimon		2223 Te 52 Tellur		2287 I 53 Iod		2298 / 2340 Xe 54 Xenon				
Windung 5		2376 Cs 55 Caesium		2455 Ba 56 Barium		2482 La 57 Lanthan		2511 Ce 58 Cer		2527 Pr 59 Praseodym		2575 Nd 60 Neodym		2640 / 2736 Pm 61 Promethium		2646 "X" 61 ?	2674 "Y" 62 ?	2702 / 2716 "Z" 62 ?	Periode 6
	2794 Sm 62 Samarium		2843 Eu 63 Europium		2880 Gd 64 Gadolinium		2916 Tb 65 Terbium		2979 Dy 66 Dysprosium		3004 Ho 67 Holmium		3029 Er 68 Erbium		3054 / 3096 "Ka" 68 ? Kalon				
Windung 6		3096 Tm 69 Thulium		3131 Yb 70 Ytterbium		3171 Lu 71 Lutetium		3211 Hf 72 Hafnium		3279 Ta 73 Tantal		3299 W 74 Wolfram		3368 Re 75 Rhenium		3430 Os 76 Osmium	3458 Ir 77 Iridium	3486 / 3514 Pt 78 Platin	
	3546 Au 79 Gold		3576 / 3600 Hg 80 Quecksilber		3678 Tl 81 Thallium		3727 Pb 82 Blei		3753 Bi 83 Bismut		3789 Po 84 Polonium		3978 At 85 Astat		3990 / 4032 Rn 86 Radon				
Windung 7		4006 Fr 87 Francium		4087 Ra 88 Radium		4140 Ac 89 Actinium		4187 Th 90 Thorium		4227 Pa 91 Protactinium		4267 U 92 Uran		4266 ? Np ? 93 Neptunium		4392 ? Pu ? 94 Plutonium	4374 ? Am ? 95 Americium	4500 ? Cm ? 96 Curium	Periode 7
	4446 ? Bk ? 97 Berkelium		4518 ? Cf ? 98 Californium		4536 ? Es ? 99 Einsteinium		4626 ? Fm ? 100 Fermium		4644 ? Md ? 101 Mendelevium		4662 ? No ? 102 Nobelium		? "?"		? "?"				
Windung 8		? "?"		? "?"		4716 ? Lr ? 103 Lawrencium		4806 ? Rf ? 104 Rutherfordium		4824 ? Db ? 105 Dubnium		4878 ? Sg ? 106 Seaborgium		4806 ? Bh ? 107 Bohrium		4986 ? Hs ? 108 Hassium	5932 ? Mt ? 109 Meitnerium	5076 ? Ds ? 110 Darmstadtium	
	5076 ? Rg ? 111 Roentgenium		5130 ? Cn ? 112 Copernicium		5148 ? Nh ? 113 Nihonium		5130 ? Fl ? 114 Flerovium		5202 ? Mc ? 115 Moscovium		5274 ? Lv ? 116 Livermorium		5292 ? Ts ? 117 Tennes		5292 ? Og ? 118 Oganesson				
	+1	+1	+2	+2	+3	+3	+4 ... -4	+4 ... -4	-3	-3	-2	-2	-1	-1	(+8) ... 0	+8 ... 0 ... -4			
Struktur																			Struktur

Die Struktur der Elemente wurde aus den Veröffentlichungen zur Okkulten Chemie (Forschungsarbeiten von den Theosophen Charles Webster Leadbeater und Annie Besant) übernommen. Es ist noch nicht geklärt, wie diese beobachteten Struktur-Abbilder der Atome entstehen und wie diese mit der Realität zusammenhängen.

Ei-Form	Einige Elemente haben wegen ihrer geringen Größe äußerlich eine Ei-Form (ovoid): H, "Ad", "Oc", He, N und O. Bei Ad ist die Innenstruktur wie ein Sterntetraeder, dessen Ecken auf die Flächenzentren eines Oktaeders zeigen. Bei H ?, "Ad"?, "Oc"? ist die Einordnung in die obigen Strukturgruppen nicht endgültig geklärt.
Spirale	Bei O gibt es 3 Varianten und die Innenstruktur hat Spiralformen. Generell sollten alle Isotope eines Elementes eine unterschiedliche Geometrie aufweisen (meist nur minimal). Es kann theoretisch auch mehrere Struktur-Varianten bei sonst gleichen Parametern wie Protonenzahl, Masse usw. geben.
?	Elemente mit fraglichen Parametern oder nicht sicherer Einordnung. Für die radioaktiven (meist instabilen) Transurane liegen aus der Okkulten Chemie keine Forschungsergebnisse zur Struktur vor. Diese wurden spekulativ über die Periodizität in den Oxidationsstufen und in den Ionisierungsenergien eingeordnet.
"X", "Y", "Z"	Die Elemente "X", "Y", "Z" und ein Isotop von "Z" haben vermutlich eine der Protonenzahlen der benachbarten Elemente Pm und Sm, aber gehören zur Strukturgruppe der Stäbe (mit 6 + 8 Stäben zu den Würfel-Flächenzentren und Ecken).
"Ka"	Kalon ist ein in der Okkulten Chemie zusätzlich entdecktes Edelgas, vermutlich mit der gleichen Protonenzahl wie das Element Er, aber es gehört zu Strukturgruppe Stern, das sind flache 6 strahlige Sterne mit einem Kugelzentrum.

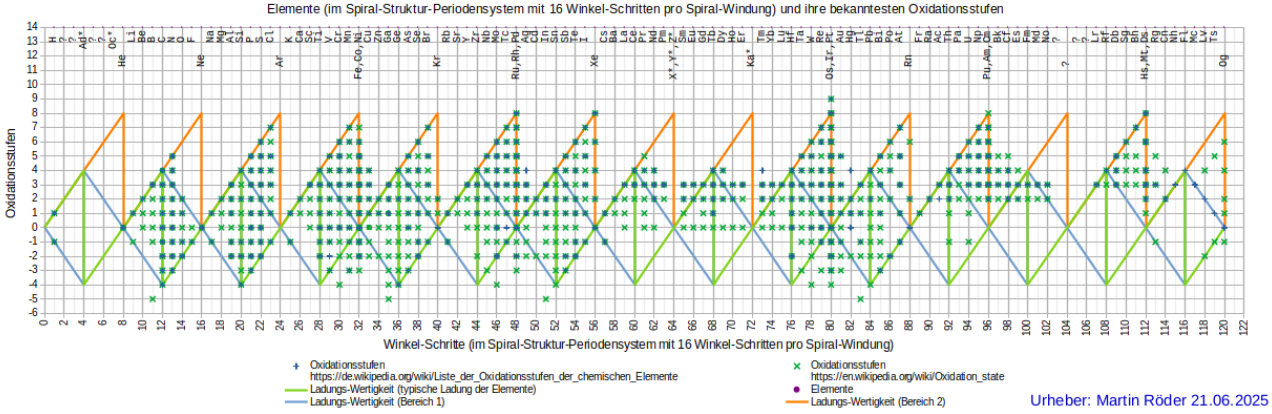
Urheber: Martin Röder 21.06.2025, Version 05

Spiral-Struktur-Periodensystem als Übersichtskarte (verschachtelt)



Urheber: Martin Röder 21.06.2025

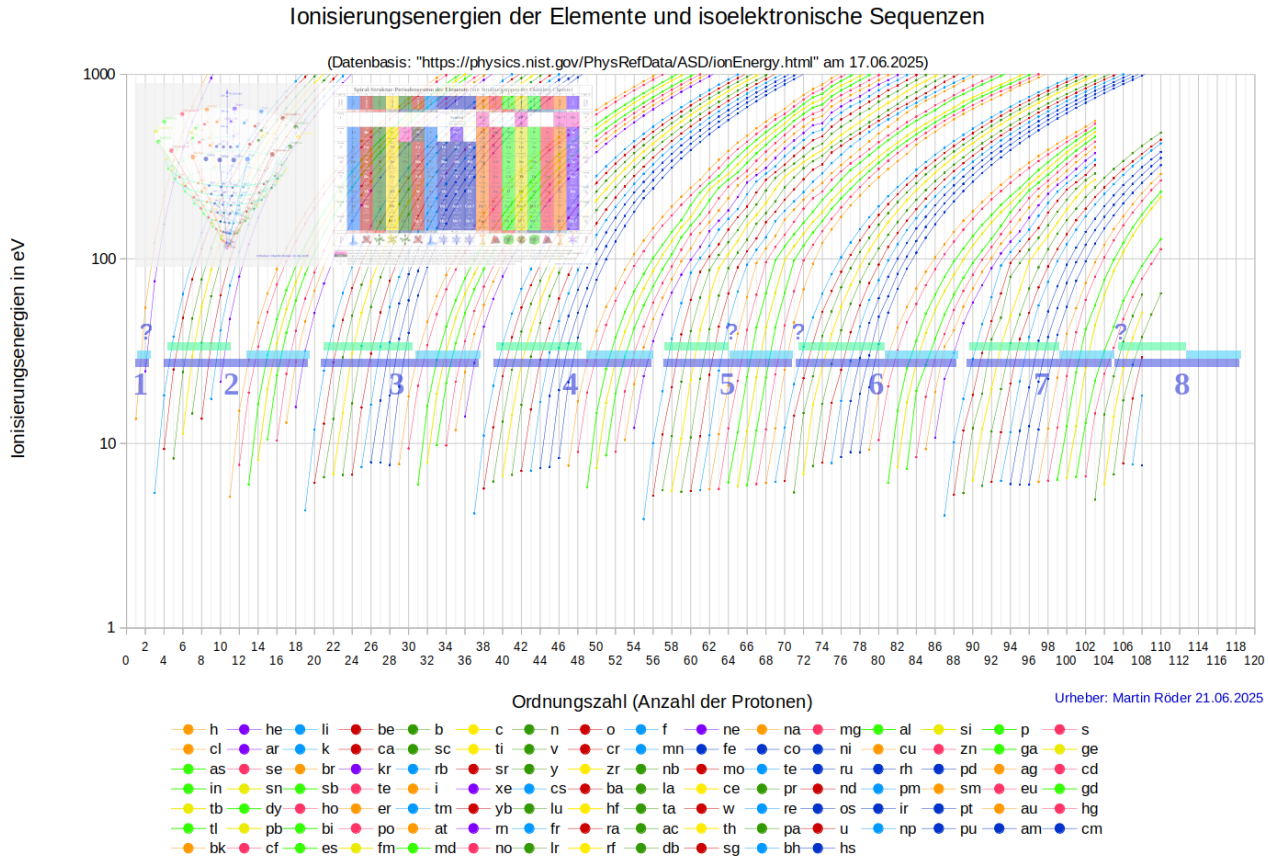
Elemente mit ihrer Ordnungszahl und den möglichen Oxidationsstufen



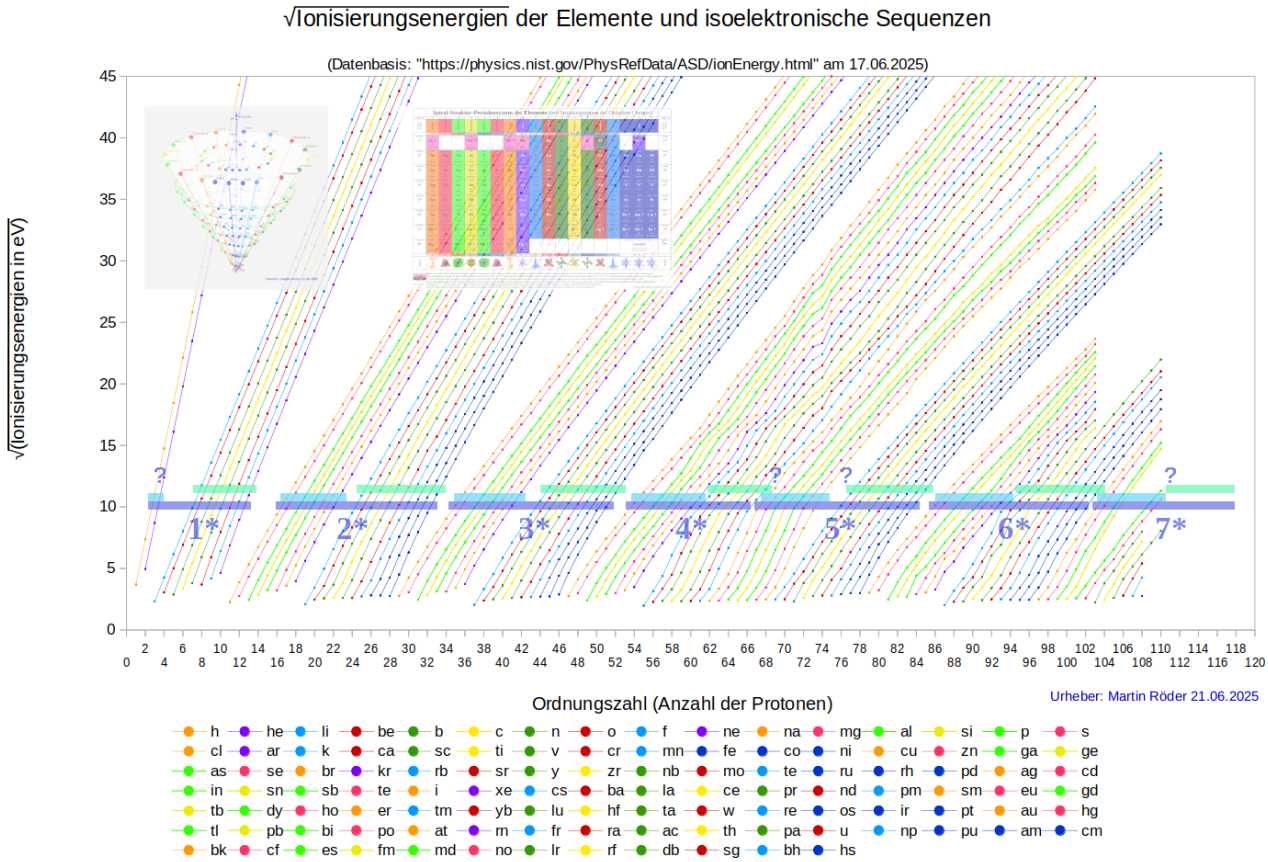
Urheber: Martin Röder 21.06.2025

Elemente (im Spiral-Struktur-Periodensystem mit 16 Winkel-Schritten pro Spiral-Windung) und ihre bekanntesten Oxidationsstufen, die 3er Gruppe der interperiodischen Elemente wurde dabei jeweils in einem Winkel-Schritt zusammengefasst. Mit der Anordnung der Elemente auf Basis ihres Winkel-Schrittes auf der X-Achse lässt sich deutlich eine Periodizität erkennen, die mit den hellgrünen, orangen und hellblauen Linien in ein systematisches Raster fallen. Für die schwereren Transurane wurde hier anhand der Oxidationsstufen eine Einordnung in das Spiral-Struktur-Periodensystem vorgenommen, wobei zu beachten ist, dass diese Elemente nicht mit den Methoden der Okkulten Chemie untersucht wurden und deshalb deren Struktur noch unbekannt ist. Die Elemente Adyarium "Ad" (vermutlich Deuterium), Okkultum "Oc" (vermutlich Helium-3), die drei interperiodischen okkulten Elemente "X", "Y" und "Z" zwischen Pm (61) und Sm (62), das Edelgas Kalon "Ka" zwischen Er (68) und Tm (69), und eine Lücke von 4 weiteren okkulten Elementen zwischen No (102) und Lr (103) wurden ebenfalls eingefügt, auch wenn es von der Wissenschaft keine Hinweise für deren Existenz gibt. Vielleicht handelt es sich bei diesen um okkulte Atome von Isotopen anderer bekannter chemischer Elemente oder hybride okkulte Elemente aus unterschiedlichen chemischen Elementen. In der entwickelten Periodizität der Oxidationszahlen machen diese Elemente "Sinn", auch wenn an deren Positionen ggf. "Lücken" bleiben, weil sie auf der physikalischen Ebene ggf. nicht existieren können. Nach diesem Raster der Winkelschritte auf der X-Achse wurden alle (okkulten) Elemente im Spiral-Struktur-Periodensystem eingeordnet.

Periodizität in den Ionisierungsenergien und den isoelektronischen Sequenzen:



Variante 1 (mit logarithmischer y-Achse, Zählweise der Windungen 1,2,3,...)



Variante 2 (mit Wurzel-Skala auf der y-Achse, Zählweise der Windungen 1*,2*,3*,...)
]